Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 45
BASEL, 9. November 1922

Nº 45
BALE, 9 novembre 1922

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitzeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ETRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

☞ **Siehe «Mise en garde» im französischen Teil dieser Nummer.**

Das Landschaftsplakat im Dienste der Fremdenwerbung.

Von Dr. Linus Birchler.

Einem kürzlich in den „Blättern für Wissenschaft und Kunst" veröffentlichten Artikel des Kunsthistorikers Dr. Birchler-Einsiedeln über Das künstlerische Plakat entnehmen wir die nachstehenden Partien, die vom Landschaftsplakat, seiner Bedeutung als Werbemittel des Reiseverkehrs handeln und unseren Lesern daher willkommen sein dürften.

Red. „Hotel-Revue".

Welches sind die Gesetze, denen sich das gute Plakat zu beugen hat. Es sind im Grunde die Gesetze der Monumentalkunst, dem Format und der Technik des Plakates angepasst. Und zwar kann man von formalen und psychologischen Gesetzen reden.

Zuerst seien die formalen Normen betrachtet. Entscheidend ist die Aufgabe, auf Distanz zu wirken. Grosse, deutliche Konturen und leuchtende Lokalfarben entsprechen dieser Forderung am ehesten. Die graphische Behandlung bedingt einen ausgesprochenen Flächenstil. Wie jedes gute Kunstwerk, muss auch das wertvolle Plakat gründlich durchkomponiert sein. Die Linien müssen sich zusammenfinden und ergänzen. Symmetrie und Rhytmus soll die Fläche organisieren. Der dargestellte Gegenstand soll nicht wie ein zufälliger Ausschnitt aus der Wirklichkeit erscheinen, sondern die in sich geschlossene Linearkomposition muss so viel als möglich Ausgleichung an die Bildgrenze erstreben. Aehnlich ist es mit dem koloristischen Aufbau: Die Farben müssen sich entsprechen und wohlluend zusammenklingen, müssen harmonisch und flächengliedernd verteilt sein. Zu der linearen und farbigen Einheit soll sich natürlich die stoffliche, motivische Einheit gesellen. Eine schwierige Sache ist es stets um das Einsetzen der Schrift. Einerseits soll sie deutlich leserlich sein, anderseits darf sie die graphische Haltung des Plakates nicht stören. Die einfachste und meist klarste Lösung wird gewöhnlich (sofern es sich nicht um ein blosses Schrift-Plakat handelt) darin bestehen, die Schrift in die Fussleiste zu verweisen und formal dem Bildcharakter anzupassen. Wichtig ist jeweilen die Frage, auf welche Distanz ein Plakat wirken soll. Das Innenpakat wird stets mit diskreteren Mitteln arbeiten, als das für eine Plakatsäule bestimmte. So ist das vor kurzem von Ernst Hodel für die Sektion Innerschweiz des Heimatschutzes (zusammen mit dem Naturschutz) geschaffene Plakat ausgesprochen für Innenräume bestimmt, wie schon aus dem Formate, der verhaltenen farbigen Instrumentierung und der fein ausbalancierten Komposition hervorgeht. Aussenplakaten wird man stets mit Vorteil einen weissen Rand geben, um sie vom Grunde besser abzuheben.

Neben die formalen treten die psychologischen Gesetze der Plakatkunst. Die erste Frage, die der Künstler sich zu stellen hat, ist die nach der Art des Publikums, auf das er wirken will. Ein Plakat, das für alle Volkskreise berechnet ist, lässt der Subjektivität des Künstlers wenig Spielraum; expressionistisches Sehen taugt nicht für ein Plakat, das den Bauern Mastpulver empfehlen soll. Ein Plakat, das sich an Geschäftsleute wendet, darf knapper sein, als eine Affiche für eine Zirkusvorstellung. Kunstausstellungsplakate, Plakate für Theater dürfen eine freiere Sprache reden, da sie sich an ganz bestimmte Kreise wenden; hier darf der Künster seine Persönlichkeit ungehemmter sprechen lassen. — Doch neben der Frage: „an wen wend' ich mich?" stellt sich die nicht minder wichtige nach dem fruchtbaren Momente der Darstellung. Dieser, die originelle Idee, entscheidet meist darüber, ob ein Plakat einschlägt oder nicht. Eine Gefahr kann hier den Künstler bedrohen: dass er in der drastischen Verkörperung einer witzigen Idee über das Erträgliche hinausgleitet in das weite Reich des Geschmacklosen und Verwerflichen.

Wenden wir uns zum **Landschafts-Plakat**, das für Fremdenorte von höchster Wichtigkeit sein kann. Die Landschaftsdarstellung ist als Gattung unter den Plakaten am höchsten zu werten. Im landschaftlichen Plakate steht der Künstler dem aboluten Landschaftsbild am nächsten; er hat ein gegebenes Format gänzlich auszufüllen; er kann hier seine persönliche Auffassung gestalten, seine bestimmte Art, einen Erdenwinkel zu sehen und zu erleben. Doch darf er sich nicht in hemmungslosen Expressionismus verlieren, denn sein Werk soll zu allen sprechen. Für das Landschaftsplakat gelten die obgenannten Gesetze, auch es muss linear, farbig und motivisch eine Einheit bilden. In Aufbau und Anordnung hat der Künstler beim Entwerfen nicht anders zu verfahren, als bei der absoluten Landschaftsmalerei. Auch das landschaftliche Plakat muss komponiert sein; Raum und Lichtprobleme sind wohl zu erwägen, nicht minder der farbige Aufbau und die Verteilung der Massen. Oberstes Gesetz jedoch bleibt die Wahrung der Distanzwirkung, die flächig-graphische Haltung. Zarte Abendschleier über rosigen Schneeflächen, weich zerfliessende Töne sind hier nicht am Platze. Künstlerische Klarheit muss die Fläche organisieren; daraus ergibt sich fast ungewollt eine gewisse Monumentalisierung der Landschaft. Es braucht wohl nicht extra darauf hingewiesen zu werden, wie **hässlich das Einschieben kleiner Nebenbildchen ist:** oben eine Hauptlandschaft, unten, mitten in den Matten des Gebirgsbildes, ein Kreis und darin ein Wagen der Bahn, die in das oben empfohlene Tal führt. Für liebevolle Detailmalerei, für die Blümlein im Gras und die feinen Türprofile eines Portals ist das Plakat nicht der rechte Ort. Der Künstler muss auf das Wesentliche dringen, auf das Gesamthafte, die innere Einheit. Plakate im besten Sinne wären Hodlers monumentale Landschaften; man würdigt mit diesem Satze den Meister keineswegs herab.

Das Landschaftsplakat wendet sich an alle Kreise; dementsprechend müsen die Themen gewählt sein. Ueber die psychologische Wirkung des Landschaftsplakates gibt sich aber der Besteller meist keine Rechenschaft. Würde er sich jedesmal fragen: „Was wird mein Plakat dem fremden Beschauer sagen?" — so würde manch wertloses Plakat nie unsere Wartesäle und Plakatsäulen verunstalten. Da will etwa eine Stadt, ein Berghotelier, eine Eisenbahn mit einem Plakate Kunden anlokken. Hiezu verfällt man aber vielfach auf die denkbar ungeeignetsten Themen. Ich denke vor allem an die Abbildungen von Hotels, viefach noch mit der scheusslichen Einschachtelung von Innenabbildungen in den Gesamtrahmen hinein. Der Hotelier glaubt, mit der getreuen Abbildung seiner 27 Fensterachsen, seiner 6 Veranden und 9 Kamine Klienten zu gewinnen. Aber was sagt sein Plakat in Wirklichkeit dem Beschauer, dem abgehetzten Stuttgarter Geschäftsmanne, der lanzmüden schottischen Baronesse, dem amerikanischen Dollarprinzen, dem Gelehrten, die allesamt in unseren Bergen die unberührte Schönheit der Natur zu finden hoffen? Hotels sind eine praktische Zugabe zur Landschaft, — so denkt der Reisende; und die Abbildung eines pomphaften Hotels wird in ihm (sofern er nicht Moses Neureich heisst) die Vorstellung von peinlichen Trinkgelderdéfilés auslösen, von mörderisch langweiligen Table-d'hôte-Abfütterungen, von ewigen, quälenden Berechnungen: was mag das kosten, wieviel muss ich dem wohl geben? — — kurz, eine Kette von zum grössten Teil unbehaglichen Vorstellungen. Hotels sind nicht etwas typisch Schweizerisches; ihre Formen sind zum Teil so international, dass der Beschauer eines Hotelplakates, wenn nicht zufällig über den Dachfirst hinweg ein rauchspeiendes Zipfelchen des Vesuv sichtbar ist, oder ein im Geiste Tartarins gefällig hingebautes Gletscherlein, — dass der Beschauer höchstens aus der Unterschrift errät, dass dieses Hotel Imperial oder Titanic in Neapel oder bei den biedern Schweizern zu suchen ist und nicht in Biarritz oder Travemünde. Man sei sich doch klar darüber: Hotels sind zum guten Teil unförmige Kasten mit angehängten Glaskäfigen, die ebenso gut in Sizilien wie in Schweden stehen können oder im Automatenland Amerika. Hotels verdienen im allgemeinen keine künstlerische Darstellung, und eine solche verfehlt meist vollständig ihr Ziel, denn der Fremde kommt in erster Linie nicht der Hotels wegen in unser Land. (Schluss folgt.)

Der Fremdenverkehr in der Schweiz.*)

Dem 4. Jahresbericht der Nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs entnehmen wir die folgenden Ausführungen über den Fremdenverkehr im Jahre 1921:

„Die genaue Zählung der in den Hotels und Pensionen abgestiegenen Fremden ist mangels eidgenössischer Bestimmungen auf diesem Gebiete ein Ding der Unmöglichkeit. Der Bundesrat hatte allerdings durch seine Verordnung vom 17. November 1919, die durch den bundesrätlichen Beschluss vom 9. Juli 1920 abgeändert wurde, eine Kontrolle über die Ausländer vorgesehen. Gemäss letzterer Verfügung sind die Hoteliers und Pensionshalter verpflichtet, innert 24 Stunden die Ankunft und Abreise der bei ihnen abgestiegenen Fremden, jedoch nicht der Schweizer, anzumelden. Vom Gesichtspunkte des Reiseverkehrs aus wäre jede auf diese Tatsachen sich stützende Statistik unvollständig, da die einheimischen Reisenden ein grosses Kontingent in den Frequenzziffern stellen.

Die Schweizerkantone, die eine gesetzliche Fremdenkontrolle eingeführt haben, sind in der Minderheit. Es handelt sich um Appenzell-Innerrhoden, Aargau, Baselland, Basel-stadt, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Tessin und Wallis. Dagegen üben zahlreiche Städte und Fremdenorte eine lokale Kontrolle aus: Bern, Genf, Luzern, Lausanne, Baden, Davos, Lugano, Montreux, Ragaz, St. Moritz etc. Anderseits verteilt der Schweizer Hotelier-Verein an seine Mitglieder statistische Tabellen, die aber nicht immer genau und regelmässig ausgefüllt werden. Dies ist leider auch der Fall bei den statistischen Zusammenstellungen der Verkehrsvereine, und zwar nicht aus Mangel an gutem Willen, sondern weil oft die dazu notwendige Organisation fehlt.

Nach langen Vorarbeiten übermittelte unsere Verkehrszentrale allen Verkehrsvereinen im Sommer 1921 monatlich auszufüllende, statistische Tabellen. Trotz der hier und dort ernstlich geleisteten Arbeit fiel dieser erste Versuch nicht befriedigend aus. Die einen sandten das Formular nicht zurück, die andern änderten die von uns bestimmte Einteilung nach Nationalitäten ab, so dass die ungarischen, polnischen, tschechoslowakischen, finnländischen und andern Staatsangehörigen, je nach den Ortschaften, unter verschiedenen Rubriken aufgeführt wurden. Anderswo werden die Belgier und Holländer, die Dänen, Schweden und Norweger unter einer gemeinsamen Bezeichnung vereinigt. Unter diesen Umständen wird man die bei Aufstellung einer wahrheitsgemässen Statistik sich bietenden Schwierigkeiten nicht in Abrede stellen.

Auf Grund der Zahlen, die von 24 Fremdenkurorten, worunter die wichtigsten der Schweiz, geliefert wurden, hat sich der Fremdenverkehr während der Sommersaison 1921 wie folgt entwickelt:

Proportionelle Beteiligung der Reisenden nach Nationalitäten (in % ausgedrückt):

1. Afrika 0,096; 2. Afrika und Asien 0,190; 3. Asien 0,406; 4. Australien 0,036; 5. Belgien und Luxemburg 1,132; 6. Belgien und Holland 0,228; 7. Bulgarien 0,038; 8. Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien 0,028; 9. Dänemark 0,130; 10. Dänemark und Schweden 0,088; 11. Deutschland 3,469; 12. Deutschland und Oesterreich 2,636; 13. Frankreich 4,487; 14. Frankreich und Belgien 1,191; 15. Griechenland 1,123; 16. Grossbritannien 5,668; 17. Holland 4,951; 18. Italien 1,880; 19. Jugoslawien 0,082; 20. Nordamerika (U. S. A. und Kanada) 5,655; 21. Oesterreich 0,719; 22. Oesterreich und Ungarn 0,058; 23. Polen 0,227; 24. Polen, Tschechoslowakei und Ungarn 0,084; 25. Rumänien 0,054; 26. Balkanstaaten 0,509; 27. Russland und Ukraine 0,451; 28. Russland und Polen 0,231; 29. Schweden, Norwegen und Finnland 0,351; 30. Schweden, Norwegen und Dänemark 1,039; 31. Schweiz 59,746; 31. Spanien und Portugal 0,923; 33. Süd- und Zentralamerika 0,379; 34. Tschechoslowakei 0,213; 35. Tschechoslowakei und Ungarn 0,130; 36. Türkei 0,191; 37. Ungarn 0,173; 38. Verschiedene Staaten 1,039.

Das ausserordentlich bunte Gemisch in der Einteilung nach Nationalitäten fällt ins Auge. Immerhin kann man sich daraus leicht ein annäherndes Urteil über die Bedeutung des Anteils der wichtigsten Länder am schweizerischen Reiseverkehr bilden.

Mangels eines untrüglichen statistischen Beweismaterials ist es augenblicklich interessanter, sich auf allgemeine Betrachtungen zu beschränken, die sich auf die von den Kurorten gemachten Mitteilungen stützen.

Im ganzen hielt die Sommersaison 1921 trotz dem in der Schweiz aussergewöhnlich schönen Wetter nicht, was sie versprochen hatte. Sie stand noch in der Depressionsperiode, unter der die Hotelindustrie seit 1914 leidet. Die hauptsächlichsten Ursachen hiefür sind einerseits im Steigen unserer Valuta, und anderseits in den ausländischen Reisen der Einheimischen zu suchen, die sich von der oft trügerischen Billigkeit der Länder mit niedriger Valuta wie Deutschland, Oesterreich, Italien, Frankreich u. a. m. bestechen liessen. Nach gesammelten Erfahrungen sind viele geheilt zurückgekehrt und zwar auf Grund der festgestellten Tatsache, dass die Schweizer Hotels mit gleichem Komfort nicht teurer sind als die anderer Länder. Wir müssen hier diesen Reisen entgegentreten; denn der Reisesport diente ihnen einzig als Vorwand und man bezweckte hauptsächlich Einkäufe im Auslande in der Hoffnung, Manufakturwaren usw. unter Umgehung der Zollspesen in die Schweiz einzuführen. Die Dinge gingen so weit, dass unsere Behörden und diejenigen der Grenzländer zur Unterdrückung dieses Handels, der unsern Industrien, Hotels und Transportunternehmungen schweren Schaden bringt, Massregeln ergreifen mussten. Wenn die infolge Abwesenheit der Schweizer Touristen entstandenen Lücken nicht teilweise — dank unserer Propaganda — durch die Einreise zahlreicher Fremden ausgefüllt worden wären, müsste die Sommersaison 1921 für die Mehrzahl unserer Kurorte als vollkommen missglückt hingestellt werden. Andere, wenn auch weniger wichtige Faktoren haben dabei zweifellos ebenfalls mitgewirkt. Wir erwähnen die wirtschaftliche Krise — die übrigens auf die Valuta zurückzuführen ist — die Passformalitäten, die Lebenshaltung, die Transporttarife.

Aus dem Vorhergesagten geht hervor, dass die hauptsächlich von der ausländischen Klientel besuchten Kurorte und Hotels die begünstigten waren, wie dies aus den von den Fremdenorten und den wichtigsten eingegangenen Mitteilungen hervorgeht."

*) Wegen Platzmangel längere Zeit zurückgestellt.

Alkohol und Verdauung.

Von geschätzter medizinischer Seite wird dem „Korrespondenzblatt der Nat. Vereinigung schw. Prohibitionsgegner" der folgende Aufsatz zur Verfügung gestellt.

Der blinde Kampf, den Fanatiker nicht nur gegen den Missbrauch, sondern auch gegen den mässigen Genuss alkoholischer Getränke unternommen haben, hat ganz unerwartet eine vermehrte Alkoholforschung zur Folge gehabt. Der Alkohol ist eine Substanz, die in ausserordentlich zahlreichen und mannigfaltigen Formen in Erscheinung tritt, die bis heute noch keiner systematischen Untersuchung ihrer physiologischen und psychologischen Wirkung unterworfen worden sind. Dies ist sehr wahrscheinlich auf den Umstand zurückzuführen, dass eine grosse Anzahl Wissenschafter sich irreführen liessen durch die verderbliche und ausgedehnte Suggestion über die schädlichen Wirkungen des Alkohols. Mit Erstaunen konstatiert man in den besten Handbüchern eine grosse Armut an pharmakologischen Erkenntnissen über die verschiedenen Weinsorten, während man darin ausführliche Einzelheiten über Substanzen vorfindet, die selten oder nie verwendet werden.

Der Fanatismus der Prohibitionsfreunde wird die gute Wirkung zeitigen, dass, je stärker er sich ausprägt, desto mehr auch die wissenschaftliche Forschung zu genaueren Untersuchungen über die physiologischen, psychologischen und therapeutischen Wirkungen des Alkohols in seinen verschiedenen Formen veranlasst wird. Das Labo-

ratorium wird in letzter Instanz die Quelle der Aufklärung sein gegenüber dem engherzigen Fanatismus, der sich missbräuchlich mit dem Namen Wissenschaft bekleidet. Und wenn der Laboratoriumsversuch uns dahin belehrt, dass unter gewissen Bedingungen die Verwendung der Weine und Branntweine sich empfiehlt, insbesondere wegen der wertvollen Verbindung des Alkohols mit gewissen Vitaminen, und weil die günstige oder ungünstige Wirkung des Alkohols auf den Organismus aus einem bestimmten Verhältnis der molekularen Konzentration resultiert, so bestätigt er nur wissenschaftlich, was die Weisen aller Zeiten und der gesunde Menschenverstand durch die täglichen Erfahrungen seit den Zeiten Noahs empirisch festgestellt haben.

Die schädliche Wirkung des Alkohols auf den Verdauungsvorgang ist bekanntlich eines der Dogmen der Abstinenz. Aus den Untersuchungen Hanneborgs geht jedoch mit Deutlichkeit hervor, dass dem nicht so ist. Seine interessanten Forschungsergebnisse bezüglich der Magenkrankheiten sind von Dr. Moricheau-Beauchamp in einem kurzen Abriss wiedergegeben worden. Mit dem Verbot von Likören und allen anderen Arten Alkoholika ist man bei dieser Krankheitskategorie zu weit gegangen. Die Erfahrung lehrt, dass bei der Mehrzahl der gesunden Menschen eine kleine Dosis Branntwein (15 cm³) während der Mahlzeit eingenommen, die Menge und die Verdauungskraft des Magensaftes erhöht. Eine grössere Dosis nach dem Essen erhöht die Menge des Magensaftes und übt keinerlei schädigende Wirkung auf die Verdauung aus. Ist dagegen die Dosis zu gross, so wird die Verdauung in dem Masse behindert, als das Optimum überschritten wird.

Die Wirkung von Wein, Bier und Most ist im allgemeinen dieselbe wie diejenige des Branntweins; durch das Vorhandensein anderer Substanzen erfährt sie jedoch leichte Modifikationen.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, dass entgegen dem Glaubenssatz der Abstinenten und der abstinenten Aerzte der Alkohol und die alkoholischen Getränke gute Dienste leisten bei der Behandlung von Verdauungsstörungen, die auf zu geringen Säuregehalt und auf ungenügende Verdauungskraft des Magensaftes zurückzuführen sind. Wichtig ist vor allem für Personen, die gegen die Wirkungen des Alkohols besonders stark empfindlich sind, das passende alkoholische Getränk und die zusagenden Dosen zu finden. Aus diesen Anweisungen für die Kranken dürften auch die Gesunden sich eine Lehre ziehen.

Medicus.

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen der Schweiz und Polen.

(Mitgeteilt.)

Auf Einladung der Lemberger Mustermesse und anderer offizieller Kreise Polens fand vom 4. bis 21. September eine schweizerische wirtschaftliche Studienreise in dieses Land statt. Es nahmen daran Vertreter der grossen schweizerischen Organisationen in Handel, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Bankwesen, Informationsdienst, Arbeiterschaft, Technik usw. teil. Die Reise erstreckte sich auf die verschiedenen Teile des polnischen Landes; sie begann in Oberschlesien und führte nach dem früheren Galizien, nach dem gewesenen Kongresspolen und nach dem Gebiet von Posen. Sie bot den Teilnehmern Gelegenheit, sich ein Bild verschaffen zu können vom Umfang und den Aussichten des Bergbaues in Polen, des **Fremden- und Kurverkehrs** in den Gebirgsgegenden, des Standes der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie. Mit den massgebenden Behörden und privaten wirtschaftlichen Organisationen fanden orientierende Besprechungen statt.

Gestützt auf ihre persönlichen Wahrnehmungen, die zum Teil im Gegensatz zu den in der Schweiz bisher vorhandenen Meinungen über Polen sind, halten es die Teilnehmer an der Reise für ihre Pflicht, die Träger der wirtschaftlichen Kräfte in der Schweiz auf die derzeitige ökonomische Entwicklung Polens aufmerksam zu machen. Die Möglichkeit zur beidseitig erspriesslichen Aufnahme und Weiterbildung wirtschaftlicher Beziehungen zwischen schweizerischen und polnischen Interessenten scheint auf einer Reihe von Gebieten vorhanden zu sein. Es gilt, diese Möglichkeiten auszuwerten.

Für alle näheren Auskünfte empfehlen wir den Interessenten, sich an das Schweizerische Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich 1, Börsenstrasse 10, zu wenden. Für Spezialfragen steht dem Bureau eine Kommission zur Seite, in der sich auch die Teilnehmer an der Reise befinden.

Nahrungsmittel und Nahrungsmittelkonservierung.

Von Dr. Georg Wolff.

II. Ernährung und Verdauung.

(Fortsetzung.)

Ausserordentlich verbreitet unter allen Fermenten sind sodann die kohlehydratspaltenden. Am kompliziertesten zusammengesetzt von allen Kohlehydraten ist die Zellulose, die das Wandmaterial der Pflanzenzelle darstellt; dann folgt die Stärke, deren genaue Zusammensetzung wir ebenso wie die des verwandten Dextrins noch nicht kennen, dann folgen die höheren Zucker (Rohrzucker, Malzzucker, Milchzucker) und schliesslich die einfachen Zucker (Traubenzucker, Fruchtzucker). In dieser Reihenfolge kann auch die Aufspaltung der Kohlehydrate durch Fermente bewirkt werden, die sowohl im Pflanzen- wie im Tierreich verbreitet sind.

Am wenigsten scheint die Zellulose einer Spaltung fähig zu sein; immerhin hat man jetzt in verschiedenen Pflanzensamen einen Stoff nachweisen können, der auch auf die Zellwände auflösend wirkt, also auf die Zellulose. Die Säugetiere scheinen ein Ferment, das die Zellulose auflösen und der Verdauung zugänglich zu machen vermag, nicht zu besitzen, wenigstens nicht der Mensch und die fleischfressenden Tiere. Wir vermögen daher die Zellulose, die einen grossen Anteil der Pflanzennahrung ausmacht, nicht auszunützen und scheiden sie als Schlacke wieder aus. Aus diesem Grunde ist die Menge des Kotes bei reiner Pflanzenkost viel grösser als bei tierischer Nahrung, die weit besser ausgenutzt wird. Ob die Pflanzenfresser, die sich ausschliesslich von Vegetabilien nähren, in ihren Darmsäften ein Ferment besitzen, das die Zellulose verdauungsfähig macht, ist noch nicht sicher entschieden.

Wenn wir es einmal dahin bringen, die im Pflanzenreich so weit verbreitete Zellulose durch Fermente oder andere Mittel in ihre einfacheren Bestandteile zu zerlegen, so würden wir davon einen unübersehbaren Nutzen haben; wir kämen dann vielleicht einmal in die Lage, aus dem ungeheuren Reichtum unserer Waldbäume an Zellulose Zucker zu gewinnen.

Ausser Zellulose findet sich in den meisten Pflanzenzellen Stärke, besonders reichlich in Knollen, Wurzeln und Samenkörnern. Auf die Wichtigkeit der Stärke als Nahrungsmittel im Getreide, in den Kartoffeln, den meisten Gemüsearten brauchen wir nicht mehr hinzuweisen. Sie bildet den wichtigsten Bestandteil der vegetabilischen Nahrung, muss aber im Tierkörper auch erst in einfachere Bestandteile zerlegt werden. Dazu dienen Fermente, die von den Mundspeicheldrüsen, der grossen Bauchspeicheldrüse, der Leber usw. gebildet werden.

Sie zerlegen die Stärke in Dextrin und Malzzucker. Dieser letztere, ein verhältnismässig einfach zusammengesetztes Kohlehydrat, vermag aber auch noch nicht resorbiert zu werden, d. h. in den Blutkreislauf aufgenommen zu werden, sondern wird durch ein weiteres Ferment der Verdauungssäfte in die letzten Bausteine der Kohlehydrate, in zwei Teile Traubenzucker, gespalten; erst der Traubenzucker ist resorptionsfähig.

Das Ferment, das die Spaltung der Stärke, also ihre Verzuckerung, bewirkt, wird Diastase genannt. Besonders reichlich findet sich ein solches Ferment in den keimenden Gerstenkörnern, dem Malz. Darum ist für die Biererzeugung das Malz von so grosser Bedeutung. Erst durch das in dem Malz enthaltene Ferment wird die Stärke in Malzzucker oder Maltose überführt. Diese Zuckerart kann aber noch nicht direkt vergoren werden, sondern muss erst durch ein anderes Ferment, das ebenfalls im Malz, ferner in den meisten Hefearten vorkommt, in Traubenzucker zerlegt werden. Der Vorgang hat also mit dem der Zuckerspaltung im menschlichen Verdauungskanal grosse Aehnlichkeit.

Wir wollen auf die Namen der Fermente mit einigen Worten eingehen. Es hat sich eingebürgert, die Fermente nach den Stoffen, die sie zerlegen, zu benennen in der Weise, dass an den Stamm des Wortes die Endung „ase" angehängt wird. Der Malzzucker heisst mit seinem wissenschaftlichen Namen Maltose, das ihn zerlegende Ferment Maltase. Der Rohrzucker, unser gewöhnlicher Zucker, wird durch ein anderes Ferment in gleiche Teile Trauben- und Fruchtzucker gespalten, das dabei entstehende Gemenge heisst Invertzucker, das Ferment, das die Spaltung bewirkt, heisst Invertase. Eine dritte ähnliche Zuckerart ist die Laktose, der Milchzucker, der in allen Milcharten enthalten ist. Auch er wird durch ein Ferment, die Laktase, in zwei einfache Zuckerarten gespalten.

Alle diese Fermente finden sich im Darmsaft des Menschen, zum Teil im Mundspeichel, zum Teil im Sekret der Bauspeicheldrüse und der Leber; sogar im Darmsaft des Neugeborenen wurden sie nachgewiesen. Mit ihrer Hilfe werden die Kohlehydrate der Nahrung, vor allem Stärke und Zukker in solche Bausteine gespalten die von den Blutgefässkapillaren des Darmes aufgenommen und den einzelnen Zellen des Körpers als Nahrungs- und Heizmaterial zugeführt werden können.

(Fortsetzung folgt.)

Man sagt: Im Weinen liegt eine gewisse Wonne. Der Trinker sagt: Beim Wörtchen „im" ist ein Strich zuviel. Es muss heissen: „In" Weinen etc. Ae. Mx.

Wirtschaftliche Massnahmen

Aufhebung des Ernährungsamtes.

Der Bundesrat hat am 3. November definitiv die Aufhebung des Ernährungsamtes auf Schluss des Jahres verfügt. Die Dienste des Ernährungsamtes, welche noch nicht liquidiert werden können, gehen an die Abteilung für Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements über. Direktor Käppeli übernimmt neuerdings die Leitung dieser Abteilung. In der Abteilung selbst wird neu eine Zentrale für Getreideverwaltung eingerichtet, deren unmittelbare Leiter die Herren Richner und Laesser, bisher Abteilungschefs beim Ernährungsamt, sein werden.

Versorgungsfragen

Stillstand im Preisabbau.

Im dritten Quartal ist der Rückgang der Teuerung zum Stillstand gekommen. Die fortlaufenden Berechnungen des Zentralverbandes schweiz. Arbeitgeber-Organisationen kamen auf den 1. Oktober zu folgenden Schlüssen: Der Index für Nahrungsausgaben, Licht und Heizung (ohne Holz, Gas und elektrischen Strom) stand, gemessen am Index des Verbandes schweiz. Konsumvereine, noch 53 % höher als am 1. Juni 1912. Seit 1. Oktober 1920 (Hochstand der Teuerung) beträgt der Rückgang rund 40 %. Unter Berücksichtigung der übrigen Ausgabenposten kommen die Berechnungen zu einer Verteuerung der gesamten Lebenshaltung von 63 % in städtischen und 58 % in ländlichen Gegenden. Somit ist die Teuerung die gleiche geblieben wie am 1. Juli und steht für die untern Einkommensklassen um 27 bis 28 % hinter dem Index vor zwei Jahren zurück. — In diesen Berechnungen ist die Verteuerung der Wohnung nicht inbegriffen.

Sektionen

Pontresina. Der Verein zur Hebung des Hotelgewerbes in Pontresina hat in seiner Sitzung vom 3. dies seinen Vorstand neu bestellt. Gewählt wurden als Präsident: L. Gredig jr.; Vize-Präsident: H. Beck; Aktuar: J. Müller-Meisser; 1. Suppleant: P. Schmid-Meisser; 2. Suppleant: K. Eha. Als Delegierter beim S. H. V.: L. Gredig jr., als Suppleanten: K. Beck und J. Müller-Meisser.

Berner Hotelier-Verein.

Vereinsversammlung

Montag, den 13. November, nachmittags 2½ Uhr, im Hotel Bären, Bern

—:—

Traktanden:

1. Zuschrift des Geschäftsinhaberverbandes Bern.
2. Heizungszuschlag.
3. Preistarif pro 1923.
4. Hotel-Führer pro 1923.
5. Vermögensabgabe.
6. Beitrag Rennverein.
7. Varia.

Wir bitten die Mitglieder aller Kategorien, vollzählig zu erscheinen, da die diesjährigen Preisbesprechungen äusserst wichtig sind.

Der Vorstand.

Aus andern Vereinen

Schweizerischer Gewerbeverband.

Laut einem Agenturbericht beschloss der in Olten tagende Zentralvorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes, mit aller Kraft für die Verwerfung der Vermögensabgabeinitiative zu wirken. Er bestellte im weiteren eine Kommission mit dem Auftrage, die Frage der Mittelstandsorganisation ungesäumt zu prüfen und sich mit zielverwandten wirtschaftlichen Organisationen des Auslandes ins Einvernehmen zu setzen. Im fernern wurden Berichte der Gruppenpräsidenten über die wirtschaftliche Lage entgegengenommen. Die Direktion wird eine Umfrage über die Zahl der bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften versicherten Verbandsmitgliedern vornehmen und die Interessen dieser Versicherten in Verbindung mit dem zu diesem Zwecke gegründeten schweizerischen Zentralverbande zu wahren bestrebt sein.

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gewerbeverbandes, welche in Olten unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Tschumi, Zentralpräsident, tagte, war von über hundert Delegierten aus 53 Sektionen besucht. Sie hörte zwei Referate des Zentralpräsidenten an über die wichtigsten Tagesfragen und über die Vermögensabgabeinitiative. Einstimmig und mit grösster Entschlossenheit wurde die Verwerfung dieser Initiative beschlossen. Auf ein Referat von Nationalrat Schirmer betreffend die Revision des Artikels 41 des Fabrikgesetzes wurde beschlossen, für die darin beantragte Verlängerung der Arbeitszeit im Gewerbe tatkräftig einzustehen. Ueber die Zolltariffragen berichtete Nationalrat Dr. Odinga.

Verband Emmentalisch-Oberaargauischer Verkehrsvereine. Im Gasthof zur „Sonne" in Herzogenbuchsee fand am 21. Oktober eine ausserordentliche Delegiertenversammlung statt, die von über zwanzig Abgeordneten der Vereine besucht war. Der neue Vorort, Verschönerungsverein Huttwil, hat den Verbandsvorstand wie folgt bestellt: Präsident Herr Gottfried Steiner, Vizepräsident Herr Gränicher, Sekretär Herr Gossler, Stationsvorstand, Kassier Herr E. Leuenberger. Einem Beschlusse der letzten Delegiertenversammlung vom 28. Juni 1922 in Burgdorf betreffend Reorganisation des Verbandes nachkommend, legte der neue Vorstand einen revidierten Statutenentwurf zur Genehmigung vor. Da jedoch eine Reihe grundlegender Fragen, wie Mitgliedschaft und Stimmberechtigung, Verwendung der finanziellen Mittel und eventuelle Beiträge an den Verband, eingehend geprüft werden müssen, wurde beschlossen, auf den Entwurf nicht einzutreten. Einer Kommission, bestehend aus dem Verbandspräsidenten, Herrn Steiner, sowie den Herren Hofer, Signau, Tillmann, Langnau, Arch. Brändli, Burgdorf, Sekundarlehrer Jungi, Langenthal, Grossrat Hess, Dürrenroth, Fürsprech Salvisberg, Sumiswald, liegt es nun ob, einen neuen Entwurf auszuarbeiten, wobei die von den Vertretern der verschiedenen Vereine geäusserten Wünsche wegleitend sein dürften. Zur Behandlung lag ferner vor ein Gesuch um Subventionierung des neu herauszugebenden Wanderbuches Oberargau-Unteremmental, das den Titel tragen soll: „Heimatkundlicher Führer durch den Oberargau und das Unteremmental". Wegen vorgerückter Zeit musste die Behandlung dieses Traktandums leider auf die nächste Sitzung verschoben werden.

Wintersport

St. Moritz. Die grossen Pferderennen von St. Moritz, die alljährlich auf dem zugefrorenen St. Moritzersee stattfinden, werden diesen Winter am 28. Januar, 1. und 4. Februar 1923 abgehalten.

Kleine Chronik

Bern. Der Bundesrat wählte Herrn Prof. Dr. Delaquis, Chef der Polizeiabteilung des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements, zum Mitglied des Verwaltungsrates der Schweiz. Verkehrszentrale in Zürich.

Friedenskonferenz in Lausanne. Der Hotelierverein von Lausanne-Ouchy hat im Einvernehmen mit dem Verkehrsverein von Lausanne und der Firma Perrin & Co. im Hinblick auf die Friedenskonferenz ein Informationsbureau für Unterkunft und Reisen errichtet, das im Empfangssaale des Zentralbahnhofes, der von der Kreisdirektion I der Bundesbahnen zur Verfügung gestellt wurde, untergebracht wird.

Ehrung eines Toten. Die offizielle Vertretung des Landesteils England der Union Helvetia, die für die Konventions-Delegiertenversammlung vom 30./31. Oktober in Luzern abgeordnet wurde, legte im Friedental in Luzern auf dem Grabe des 1916 verstorbenen Generalsekretärs Bieder einen prächtigen Kranz in Erinnerung an seine dem schweizerischen Hotelpersonal geleisteten grossen Dienste nieder. In einer Ansprache gedachte Landespräsident J. Emmenegger des um die schweizerische Hotelangestelltenschaft vielverdienten Toten.

Rheinfelden. Mit grossem Eifer wird die Weiterentwicklung unseres Kurortes an die Hand genommen. So hat eine Anfang November gegründete Genossenschaft bereits über 70,000 Fr. aufgebracht für die Erstellung einer modernen Trinkkuranlage. Die Kapuzinerbergquelle hat sich so vorteilhaft bewährt, dass der grosse Schritt ruhig unternommen werden darf, denn Trinkkuren bilden eine notwendige Ergänzung zu den Solbadkuren. Die neue Anlage wird unten an den Rheinquai, anschliessend an den Kurbrunnen, zu stehen kommen. Mit ihrer Quellenhalle, heimeligem Warteraum und aussichtsreichem Garten wird sie eine Zierde unserer Stadt bilden. Die Eröffnung ist auf das Frühjahr vorgesehen. H. V.

Fremdenpolizei. Im eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement wird die Frage geprüft, ob es nicht angezeigt wäre, das Niederlassungsrecht von Bundeswegen zu ordnen. Es würde dies die Einführung eines neuen Verfassungsartikels zur Folge haben. Im Bundeshaus sei man der Meinung, dass die der eidgen. Fremdenpolizeizentrale durch die bundesrätliche Verordnung vom 29. November 1921 in bezug auf die Niederlassung erteilten Kompetenzen in die ordentliche Gesetzgebung übergeführt werden sollten. Die bis jetzt gemachten Erfahrungen hätten diese Massnahme gerechtfertigt. Die Fremdenpolizeizentrale würde somit einfach zu einer Abteilung des eidg. Justiz- und Polizeidepartementes werden.

Auslands-Chronik

Mailand. Das Grand Hotel Bellevue, welches während des Weltkrieges unter Sequester und geschlossen war, ist von einer italienisch-schweizerischen Kapitalistengruppe übernommen worden, der u. a. Herr Filippo Balzari vom Hotel Metropol in Mailand als Verwaltungsrat angehört. Das Haus entspricht den modernsten Anforderungen eines erstklassigen Hotelbetriebes, es wird am 15. November dem Betriebe übergeben.

Die Notlage des österreichischen Hotelgewerbes.

Aus Wien wird dem „Bund" geschrieben:

Das österreichische Hotelgewerbe befindet sich schon seit längerer Zeit in einer argen Notlage. So günstig auch die Sommersaison gewesen ist und so hoch die Preise während derselben hinaufschnellten, war sie doch weit entfernt, eine nachhaltige Hilfe, geschweige denn eine dauernde Sanierung herbeizuführen. Der Marksturz hat nun die österreichischen, insbesondere die Wiener Hotels in eine neue grosse Krise geworfen. Die Fremden, die in den letzten Monaten Oesterreich abgrasten und die Preise selbst der inländischen Nahrungsmittel fast auf die Weltparität gedrängt haben, ziehen nun in Scharen nach Deutschland, um dort ihre verheerende Wirksamkeit fortzusetzen. Während man just vor einem Jahr in Wien ohne achttägige Vorausbestellung kaum ein Badezimmer mieten konnte, sind die grössten Hotels jetzt kaum zu einem Viertel besetzt. In mehreren grossen Wiener Hotels sind bereits die oberen Stockwerke ganz ausser Betrieb gesetzt und für die übrigen Zimmer werden exorbitante Preise gefordert, die — unerhört in unserer Währung — vielfach in Gold umgerechnet die Preise in den valutafestesten Ländern übertreffen. Aber selbst diese exorbitanten Preise, die zum grössten Teil direkt als Steuer abgeführt werden müssen, genügen kaum zur Aufrechterhaltung des Betriebes, geschweige denn um einen auch nur kleinen Gebarungsüberschuss zu sichern. Das rapide Abnehmen des Fremdenverkehrs in Wien hat natürlich auch in der jüngsten bedeutenden Verteuerung der Eisenbahntarife seinen Grund, und dahin geführt, dass fast ein Drittel des Gesamtstandes der Hotelangestellten arbeitslos ist, und dass ein weiterer Bruchteil des Personals von den Hoteliers, um Entlassungen im grössten Umfange zu vermeiden, beurlaubt wurde.

Die österreichischen Hoteliers haben sich daher in einer dringenden Eingabe an die Regierung und an die Stadtverwaltung gewendet und verlangen eine entschiedene Hilfe. Wie verlautet, ist auch der Finanzreferent der Stadt Wien bereit, für die Dauer der besonders schlechten Verhältnisse gewisse Erleichterungen zuzugestehen und die bisherige Zusatzabgabe für Luxusbetriebe fallen zu lassen.

Verkehrswesen

Pilatus-Bahn. Solange die Witterung es erlaubt, wird auch im November täglich im direkten Anschlusse an den Brünigzug, ab Luzern 11.07 ein Zug nach Pilatus-Kulm ausgeführt. Nach einem Aufenthalte von 2 Stunden auf der aussichtsreichen Höhe führen Pilatus-Bahn und Brünigbahn die Besucher nach Luzern mit Ankunft daselbst 16.32. Das Hotel Bellevue bleibt auch den Winter über geöffnet und wird für Verpflegung und Unterkunft von Bergfahrern und Fussgängern bestens sorgen.

Autokurse auf den Alpenstrassen. Die Frequenz der schweizerischen Alpenposten für den Monat September dieses Jahres zeigt im Vergleich zum gleichen Monat des Jahres 1922 fast durchwegs einen starken Rückgang, der zum grössten Teil der ausnehmend ungünstigen Witterung zuzuschreiben ist. Auf den bekanntesten Alpenstrassen Grimsel und Furka ist der Verkehr um die Hälfte zurückgegangen; im September 1921 verzeichnete die Grimsel 1229 Reisende, im September 1922 nur 492, die Furka im September 1921 1149, im September 1922 nur 613. Diese beiden Alpenstrassen zählten im September 1922 nur 9 Betriebstage, gegen deren 15 im September 1921. Vom 1. Juni bis 30. September 1922 beförderten die schweizerischen Alpenposten im ganzen 96,457 Reisende.

Das neue Automobilgesetz. Der Entwurf zu einem Bundesdesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr ordnet zunächst die Bewilligungen. Die Motorwagen und Motorräder sind zum Verkehr nur zugelassen, wenn ihre Eignung hierzu auf Grund einer Prüfung anerkannt ist. Die Haftpflichtversicherung ist obligatorisch und soll bei einem Motorwagen mindestens 30,000 Fr für eine verunfallte Person und mindestens 100,000 Franken für das Unfallereignis, bei einem Motorrad mindestens 50,000 Fr. betragen. Ebenso wird eine Versicherung für Sachschaden von

S. GARBARSKY, CHEMISERIE, ZÜRICH, BAHNHOFSTR. 69
FEINE HERRENWÄSCHE UND MODEARTIKEL • NEUHEITEN IN HEMDENSTOFFEN • VERLANGEN SIE MUSTER

mindestens 5000 bezw. 3000 Fr. verlangt. Für das Führen eines Motorwagens und das Fahren mit Motorrädern ist eine Führerbewilligung nötig. Vom Erwerb derselben werden alle Personen unter 18 Jahren ausgeschlossen, ferner Leute, die aus persönlichen Gründen nicht als Fahrer genügend geeignet erscheinen. Die Führerbewilligung hat für das Gebiet der Eidgenossenschaft Gültigkeit und ist jährlich zu erneuern. Der Transport mit Motorlastwagen ist an eine spezielle Verkehrs- und Führerbewilligung gebunden. Die Haftpflichtversicherung für das Unfallereignis beträgt für diese Fahrzeuge mindestens 100,000 Fr bei einem Fassungsvermögen bis zu 10 Personen, mindestens 200,000 Fr. bei einem Fassungsvermögen von 10 bis 20 Personen und mindestens 300,000 Fr. für grössere Wagen. Für Erhebungen und Kontrollen über Art und Zahl der Motorfahrzeuge, Führerbewilligungen usw. wird eine Zentralstelle geschaffen.

Die in den Verkehrsvorschriften vorgesehene Höchstgeschwindigkeit für Motorwagen und Motorräder beträgt 50 Kilometer, beim Durchfahren von Ortschaften sollen 30 Kilometer, auf Gebirgsstrassen 25 Kilometer in der Stunde nicht überschritten werden. Die Strafbestimmungen bedrohen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsvorschriften mit Bussen bis zu 200 Franken, pflichtwidriges Verhalten bei einem Unfall mit Busse bis zu 1000 Franken, Gebrauch eines Fahrzeuges ohne Verkehrsbewilligung mit Bussen bis zu 50 Franken usw. In schweren Fällen oder bei Rückfall treten Haftstrafen ein. Lässt der Führer einen durch Unfall Verletzten in hilflosem Zustand zurück, so wird er mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Ein weiteres Kapitel grenzt die eidgenössischen und die kantonalen Kompetenzen ab. Die Benützung der Strassen im Dienste des Bundes sind für jede Art von Fahrzeugen jederzeit frei. Dem Bundesrat steht die Befugnis zu, bestimmte Durchgangsstrassen nach Fühlungnahme mit den Kantonsregierungen in vollem oder beschränktem Umfange offen zu erklären. Im übrigen haben die Kantone das Recht, auf ihrem Gebiet den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr zu beschränken oder zu untersagen. Der Bundesrat kann denn auch Maximalbeträge für Bewilligungstaxen, Gebühren usw. vorschreiben. Die Erhebung von kantonalen Durchgangsgebühren ist untersagt. Die künftigen Einnahmen aus dem Motorfahrzeugverkehr wird der Bundesrat in erster Linie für die dem Durchgangsverkehr dienenden Strassen verwenden. („Basler Nachrichten")

Voranschläge der Schweizerischen Bundesbahnen.

Laut Bericht der Tagespresse unterbreitet der Bundesrat der Bundesversammlung die folgenden Voranschläge der Schweizerischen Bundesbahnen: 1. den Bauvoranschlag für das Jahr 1923 im Betrage von Fr. 89,402,450; 2. den Betriebsvoranschlag für das Jahr 1923, abschliessend mit Fr. 352,244,620 Einnahmen und Fr. 273,969,720 Ausgaben; 3. den Voranschlag der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1923, abschliessend mit Fr. 93,873,500 Einnahmen und Fr. 118,914,500 Ausgaben; 4. den Voranschlag für den Kapitalbedarf im Jahre 1923 im Betrage von 172 Mill. Fr. Ausserdem soll der Bundesrat ermächtigt werden, im Benehmen mit den Organen der Schweizerischen Bundesbahnen und der Schweizerischen Nationalbank für die Rückzahlungen oder Konvertierungen der auf den 1. Februar 1923 fälligen Kassascheine von 1920 im Betrage von Fr. 54,529,500, sowie zur teilweisen Deckung der schwebenden Schulden für 1922 und den Kapitalbedarf für das Jahr 1923 eine feste Anleihe bis zum Betrage von 250 Mill. Fr. aufzunehmen. Der Bundesrat bemerkt zu diesen Vorlagen:

„Solange die allgemeine wirtschaftliche Depression anhält, ist eine wesentliche Zunahme des Verkehrs und damit der Transporteinnahmen nicht zu erwarten. Die oft zu hörende Meinung, dass es bloss eines ausgiebigen Taxabbaues bedürfe, um eine Wendung zum Besseren herbeizuführen, trifft in dieser Allgemeinheit jedenfalls nicht zu. Wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, lässt sich mit der Gewährung von Taxermässigungen allerdings da und dort eine gewisse Wendung des Verkehrs erzielen, aber unter den heutigen Verhältnissen nicht in dem Grade, dass die mit dieser Massnahme verbundenen Taxeinbussen durch die Einnahmen aus dem Mehrverkehr ausgeglichen würden. **Trotz den Bedenken, die sich unter diesen Umständen einer Herabsetzung der Transportlaxen entgegenstellen, ist die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen gegenwärtig damit beschäftigt, zu prüfen, ob nicht im Interesse der Volkswirtschaft auf das Frühjahr 1923 doch ein erster Schritt auf dem Wege eines allgemeinen Taxabbaues getan werden solle. Bei der Festsetzung der Betriebseinnahmen des kommenden Jahres ist auf die Einwirkung eines gewissen Taxabbaues bereits Rücksicht genommen worden.** Ob es in hinreichendem Masse geschehen ist, wird sich zeigen, wenn der Umfang der durchzuführenden Taxermässigungen endgültig festgestellt sein wird. Wie dem auch sei, darf doch nach dem Voranschlag für 1923 eine entscheidende Wendung zu einer Besserung der Finanzlage vorausgesehen werden. Der Grund liegt in dem Rückgang der Brennmaterialkosten um rund 35 Millionen Franken, sowie in der Einschränkung der Ausgaben infolge von Ersparnissen, die durch die Vereinfachung und Verbesserung im Verwaltungs- und Betriebsdienst ermöglicht werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung wird tatsächlich noch einmal mit Verlust abschliessen. Der Fehlbetrag ist aber nur noch mit 25 Millionen Franken, also einem Drittel des Ausgabenüberschusses der Rechnung für das Jahr 1921, veranschlagt. Die Entlastung berechtigt zu der Annahme, dass es möglich sein wird, bei grösster Sparsamkeit auf allen Gebieten, bei strengem Masshalten im Materialverbrauch und zweckmässiger Verwendung der Arbeitskräfte, sowie bei der Vermeidung aller nicht durchaus notwendigen Ausgaben, die Defizitperiode in nicht allzu ferner Zeit zu überwinden und mit der Tilgung der in der Krisenzeit angewachsenen Schulden zu beginnen."

Danach scheint man also in Bern einen allgemeinen Taxabbau allen Ernstes ins Auge zu fassen. Wir begrüssen die Entwicklung und versprechen uns davon, im Gegensatz zu den Behörden, eine wesentliche Zunahme des Verkehrs.

Finanz-Revue

Falsche österreichische Noten. Die Verlagsabteilung des Verbandes österr. Banken, Wien I, Rockhgasse 4, gibt eine Publikation „Erkennungszeichen echter, zum Einzug aufgerufener und falscher Noten" heraus, auf die allfällige Interessenten in Hotelierkreisen hiermit aufmerksam gemacht seien.

Weinfragen

Zuckerzusatz im Wein.

Der Bundesrat hat in Ausführung von Art. 54 des Bundesgesetzes von 1905 betr. den Verkehr mit Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen für die im Jahre 1922 in der Schweiz geernteten Weine einen Zusatz von Zucker (Rohrzucker oder andere Zuckerarten) innert nachstehender Begrenzung ohne besondere Angabe gestattet. Durch die Zukerung darf der Charakter und die Art des betr. Weines nicht verändert und sein Gehalt an Alkohol nicht über den mittlern Alkoholgehalt des Weines aus reifen Trauben der betreffenden Gegend erhöht werden. Weine, denen mehr Zucker zugesetzt worden ist, als dieser Begrenzung entspricht, sind als gezuckert zu bezeichnen.

Dieser Beschluss tritt sofort in Kraft. Bestimmungen, die damit in Widerspruch stehen, werden ausser Kraft gesetzt.

Briefkasten der Redaktion

An G. in M. Wenden Sie sich an Herrn O. Bruggmann, Sempacherstr. 15, Luzern, wo Sie die originellen Reklamebriefbogen für Hotels erhalten können. Die Idee verdient entschieden die weiteste Beachtung der Fachkreise.

Redaktion — Rédaction
A. Kurer
A. Matti. Ch. Magne.

Stellen-Anzeiger No 45

Schluss der Inseratenannahme:

Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen • Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra. Mit berechnet Adresse	Nichtmitglieder Unter Chiffre Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 2.—	„ 3.—	„ 4.— „ 4.50

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureaufräulein gesucht für Tagesjournal, Kassa, Stenographie, Maschinenschreiben. Englisch erwünscht. Zeugniskopien, Photo und Gehaltsansprüche. Saison Anfang Dezember bis Mitte März. Hotel Excelsior, *Arosa.* (1666)

Concierge-Conducteur. Gesucht von kleinerem Hotel I. Ranges für die Wintersaison ein jüngerer, gewandter, deutsch, französisch und englisch sprechender Concierge-Conducteur. Offerten an Postfach Nr. 13061, *St. Moritz-Dorf.* (1662)

Gesucht für Wintersaison in erstklassiges Haus: 1 tüchtige **Sekretärin** eventuell **Sekretär,** perfekt Englisch; 1 tüchtige **Barmaid,** Englisch erforderlich; **1 Kaffee- und Haushaltungsköchin;** 3 gewandte **Saaltöchter.** Anmeldungen mit Bild, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen an Postfach 20819, *Adelboden.* Unvollständige Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. (1661)

Hôtelier. Pour Paris on demande hôtelier de métier, travailleur, dirigeant comme pour soi, pour réorganiser et diriger hôtel classe moyenne 60 chambres. On laisserait faire saison d'été. Ecrire références, salaire et détails complèts pour gagner temps. *Dupré,* 80, Bd Port-Royal, *Paris.* (1659)

Kaffeeköchin. Gesucht per 1. Dezember tüchtige Kaffeeköchin. Erstklassige Zeugnisse erforderlich. Offerten an *Café Haegeinin, Luzern.* (1663)

Oberkellner. Gesucht in ein Hotel in grösserer Industriestadt der Ostschweiz durchaus zuverlässigen und sprachenkundigen Oberkellner gesetzteren Alters (Vertrauensstelle). Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 1656

Saaltochter, französisch sprechend, die mehr auf Familienanschluss statt auf hohen Verdienst sieht, nach Basel gesucht. Schöne Handschrift erwünscht. Offerten mit Photo und Zeugnissen erbeten. Chiffre 1660

Saaltochter, jüngere, servicegewandte, für Speisesaal gesucht. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Altersangabe an Café Schneebeli, Limmatquai 16, *Zürich 1.* (1664)

Saaltochter (erste), servicegewandt, englisch sprechend, gesucht. Entritt Anfang Dezember. Saisondauer Mitte März, eventuell Jahresstelle. Zeugniskopien und Photo an Hotel Excelsior, *Arosa.* (1665)

Wäscherin, tüchtige, gesucht per 15. November. Offerten an *Hotel Löwen, Bern.* (O F 5246 B) [514]

Stellengesuche • Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) .	Fr. 3.—	Fr. 4.—
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 2.—	„ 3.—

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postscheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Directeur, hôtelier de carrière, restaurateur-administrateur avisé, dirigeant hôtel à Evian, désirerait entrer en rapport avec Société, propriétaire ou directeur général, accepterait engagement à l'essai. Connaissance parfaite des langues française, anglaise, italienne et espagnole, possède relation de clientèle et les meilleures références. Chiffre 925

Directrice-Gouvernante générale, 33 Jahre, 4 Sprachen in Wort und Schrift, gut präsentierend, energisch und sparsam, in allen Teilen der Hotelbranche durchaus erfahren, sucht gestützt auf beste Zeugnisse, Vertrauensposten. Chiffre 120

Direktion. Schweizer Ehepaar (ohne Kinder), sprachenkundige, erprobte, routinierte Fachleute, mit In- und Auslandspraxis, langjährige Erfahrungen aus leitender Stellung an erstklassigem Sommer- und Wintersportplatz, flotte Korrespondenten in mehreren Sprachen, suchen Leitung geeigneten Hauses. la. Referenzen und Zeugnisse. Antritt eventuell sofort. Chiffre 926

Hotel-Sekretär, gesetzten Alters, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, Buchhaltung, Bilanzen etc., sucht gegen bescheidene Ansprüche Stellung. Chiffre 888

Secrétaire (ou aide secrétaire), Neuchâteloise, 29 ans, connaissant travaux de bureau, sténo-dactylo, anglais, un peu d'allemand, cherche place à la montagne pour saison d'hiver. Offres à *Melle Brequet,* Pares 1., *Neuchâtel.* (185)

Secrétaire-caissier I.-Chef de réception, 30er Jahre, 4 Sprachen, guter Korrespondent, mit I. Zeugnissen, sucht Stelle, eventuell passenden Vertrauensposten. Chiffre 210

Secrétaire-Volontaire, 23 ans, connaissant tous les travaux de bureau et service de table, parlant français et allemand, ayant des notions d'anglais et d'italien, cherche place d'année ou saison. Chiffre 155

Sekretär, gesetzten Alters, mit Hotelpraxis, Deutsch, Französisch und ziemlich Englisch, Buchhaltung etc., sucht Stelle gegen freie Station. Chiffre 889

Sekretär-Kassier, mit prima Referenzen, der drei Hauptsprachen mächtig, 32 Jahre, sucht Stelle in gutem Hause. Chiffre 207

Sekretär-Volontär, 19 Jahre, kaufmännisch gebildet, Diplom und Handelsmatur, sprachenkundig (auch etwas Holländisch), gute Zeugnisse und Referenzen, sucht per sofort Stelle im In- oder Auslande. Chiffre 58

Sekretär-Volontär mit Handelsschulbildung und Hotelpraxis sucht Stelle. Chiffre 186

Sekretärin, Französisch, Italienisch, Deutsch und etwas Englisch, mit guten Referenzen, sucht sofort Stelle. Geht auch ins Ausland. Chiffre 187

Sekretärin, tüchtige, selbständige, sucht passende Stelle in gutes Haus, Kenntnisse der 4 Hauptsprachen. Chiffre 164

Sekretärin-Journalführerin oder-Kassierin, Schweizerin, sucht Saisonstelle in nur erstklassiges Haus. 21 Jahre alt, mit Handelsdiplom, Deutsch, Französisch, Englisch perfekt in Wort und Schrift, Maschinenschreiben. Seit drei Saisons in gleicher Eigenschaft tätig. Chiffre 192

Sekretärin-Kassierin, selbständig, bilanzfähig, sprachenkundig, tüchtig und erfahren in allen Teilen der Hotellerie, bestempfohlen, sucht Saison- oder Jahresstelle, eventuell auch als Gouvernante générale. Chiffre 71

Salle & Restaurant

Buffetdame, mit Zeugnissen erster Häuser, sucht Stelle. Chiffre 181

Maître d'hôtel, Suisse, 34 ans, 4 langues, parfait restaurateur, meilleures références internationales, cherche engagement saison d'hiver ou place à l'année. Chiffre 194

Obersaaltochter, vier Hauptsprachen, im Service wie im Journal bewandert, sucht passende Stelle. Chiffre 138

Obersaaltochter, sehr tüchtig und fachkundig, sucht Vertrauensposten in erstklassiges Hotel oder Tea Room. Sprachenkundig, la. Schweizer- und englische Referenzen. Chiffre 188

Restaurantkellner, tüchtiger, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, den Etagenservice kennend, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 86

Restauranttochter, deutsch, französisch, englisch sprechend, sucht Saisonstelle in gutes Hotelrestaurant. Chiffre 197

Saaltochter, intelligente, seriöse, 26 Jahre, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 146

Saaltochter, tüchtige, im Service gut bewandert, sucht Stelle für Winter-Saison. Zeugnisse zu Diensten. *Frieda Kistler, Rapperswil* (St. Gallen). (137)

Saaltochter. 25jährige, seriöse Tochter, tüchtig im Saal- und Restaurantservice, mit guten Vorkenntnissen in der französischen Sprache, sucht Stelle in gutes Passantenhotel, vorzugsweise Lausanne oder Genf, per 15. November oder 1. Dezember. Sehr gute Zeugnisse erster Häuser zu Diensten. Eventuell persönliche Vorstellung. Chiffre 150

Saaltochter. Junge Tochter, die ihre Lehrzeit als Saaltochter absolviert hat, mit besten Zeugnissen, französisch und deutsch sprechend, sucht Stelle in besseres Hotel. Chiffre 156

Saaltochter, 22 Jahre, der deutschen und französischen Sprache mächtig, etwas Englisch, sucht Stelle für Wintersaison. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre 190

Serviertochter, französisch und englisch sprechend, sucht Stelle in Restaurant oder Saal. Chiffre 184

Volontaire-fille de salle. Jeune fille, 21 ans, Suissesse allemande, connaissant le service et ayant des notions du français, cherche place comme volontaire-fille de salle dans hôtel ler ordre dans la Suisse romande. S'adresser *Marthe Stöckli, Neuchâtel,* St. Nicolas 28. (162)

Cuisine & Office

Bäcker, junger, selbständiger, mit Gross- und Kleinbäckerei vertraut, sucht Saisonstelle. Prima Referenzen. Gefl. Offerten an G. Maeder, Flühli, *Steffisburg* (Kt. Bern). (204)

Casserolier, junger Mann, sucht Stelle, eventuell als angehender Heizer. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an *Josef Bucher, Weggis.* (127)

Casserolier oder Heizer, tüchtiger, solider Mann, sucht Stelle in Grand Hotel I. Ranges. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten an *Joh. Hürlimann,* Casserolier, *Neker* (Toggenburg). (180)

Chef de cuisine, Suisse, 44 ans, sobre et économe, connaissant à fond toutes les parties et ayant travaillé dans maisons 1er ordre en Suisse et étranger, cherche place à l'année ou saison d'hiver. Libre de suite. Bonnes références et certificats à disposition. Chiffre 85

Chef de cuisine, sparsam, erfahren, durchaus solid und zuverlässig, patisseriekundig, la. Referenzen, sucht Winterstelle in Hotel oder Sanatorium. Gefl. Offerten an Hrn. *Gebr. John,* Hotel Spiezerhof, *Spiez.* (730)

Chef de cuisine, guter Restaurateur, mit prima Referenzen des In- und Auslandes, sucht Saison- oder Jahresstelle Frei ab sofort. Chiffre 202

Cuisinier, sachant travailler seul, sobre, économe et de bonne confiance, ayant travailler longtemps dans même place, cherche engagement pour de suite. Prétentions modestes. Chiffre 211

Cuisinier, jeune, cherche place, comme Commis dans Hôtel 1er Rang. Chiffre 203

Economat-Gouvernante. Tochter, 23 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als II. Gouvernante d'Economat. Bisher als Köchin tätig gewesen. Berner Oberland bevorzugt. Chiffre 206

Economat-Gouvernante, jüngere, sprachenkundig, tüchtig und gewandt, sucht Saison- oder Jahresstelle in grösseres Haus. Gute Zeugnisse. Offerten unter Chiffre O F 5198 B an *Orell Füssli-Annoncen, Bern.* [513]

Gouvernante d'Economat-Office-Lingerie, tüchtig und erfahren, sucht Stelle in gutes Haus, eventuell Etage. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 199

Kaffeeköchin sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt baldmöglichst. Chiffre 195

Koch, 26 Jahre, sucht Stelle für sofort oder später, wenn möglich allein. Prima Referenzen zu Diensten. Chiffre 196

Koch, tüchtiger, 25 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 159

Köchin sucht Stelle neben Chef oder alleinstehend. Zeugnisse stehen zu Diensten. Chiffre 129

Kochlehrstelle sucht kräftiger Junge von 18 Jahren (Vereinseinsmitglied), in katholisches Haus. Chiffre 200

Kochlehrstelle gesucht für braven, fleissigen, 17jährigen Jüngling in einem guten, altbekannten Hotel. Eintritt nach Wunsch. Gefällige Offerten mit Bedingungsangaben, erbeten unter Chiffre 205.

Kochvolontär. Junger, ausgelernter Patissier, sucht per sofort Stelle als Koch-Volontär in besseres Hotel. Konditionen nach Uebereinkunft Chiffre 165

Kochvolontär, Hoteliersohn, mit sehr gutem Charakter, sucht Stelle in besseres Haus neben tüchtigen Chef, um sich über den Winter für 2 bis 3 Monate im Kochen auszubilden. Chiffre 177

Küchenchef, tüchtiger, sucht Winterstelle eventuell Aushilfe für 2 bis 2½ Monate. Prima Zeugnisse. Eintritt und Gehalt nach Uebereinkunft. Chiffre 193

Küchenchef, solider, tüchtiger, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an *Paul Boegli,* Chef de cuisine, *Zweisimmen.* (179)

Küchenchef, tüchtiger, gelernter Patissier mit besten Referenzen erstklassiger Häuser, sucht Engagement für die Winter-Saison. Offerten an *A. Krieg, Unterterzen* (St. Gallen). (212)

Küchenchef. Suche für meinen Küchenchef, tüchtig, solid und sparsam, diplomierter Patissier, prima Zeugnisse, für sofort oder später passendes Engagement. Offerten an Direktor Herzig, Terme di *Acquarossa* (Kt. Tessin). (176)

Patissier, 24 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle. Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 166

Volontärin, Schweizerin, aus gutem Hause, sucht über die Wintermonate Stelle. Referenzen zur Verfügung. Chiffre 175

Gefl. zu jeder Offerte Briefporto für die Weiterleitung durch die Expedition beilegen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat starke Verzögerungen zur Folge.

Prière de joindre à chaque offre un timbre-poste pour sa transmission par l'administration du journal; l'oubli de cette formalité peut entraîner de grands retards.

Etage & Lingerie

Glätterin, 22 Jahre, durchaus tüchtig und gewandt, mit besten Zeugnissen, sucht Jahres- eventuell Saisonstelle in Hotel. Chiffre 183

Glätterinnen. 2 Bündnerinnen mit guten Zeugnissen suchen Stelle, eine als Glätterin und eine als Glätterei-Gehilfin oder als Lingère. Offerten an *Magdalena Jeger, Rhäzüns.* (87)

Kellner, junger, mit guten Zeugnissen, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Etagenkellner in gutes Haus. Chiffre 178

Lingère, tüchtige, fleissige, mit mehrjährigen Zeugnissen, sucht Stelle. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt baldmöglichst. Chiffre 209

Lingère, tüchtige, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ansprüche bescheiden. Prima Referenzen. Offerten unter Chiffre O F 5131 B an Orell Füssli-Annoncen, *Bern.* [512]

Lingerie. Tochter, 23 Jahre, tüchtig im Nähen sowie auch im Maschinenstopfen und allen andern in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, sucht Stelle per sofort. Chiffre 144

Lingerie. Fleissiges Mädchen sucht Saison- oder Jahresstelle in Lingerie für Mange, Flicken, eventuell auch Bügeln. Eintritt sofort. Chiffre 182

Zimmermädchen, tüchtig und erfahren, sucht Stelle in grösseres Hotel, Saison- oder Jahresstelle. la. Zeugnisse. Chiffre 198

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, Schweizer, 37 Jahre, tüchtig, sprachenkundig und mit besten Zeugnissen, sucht Winterengagement, wenn auch nur für kurze Zeit oder zur Aushülfe. Chiffre 36

Concierge, Schweizer, mit guten Zeugnissen, ledig, 45 Jahre, rüstig, solid und zuverlässig, 3 Hauptsprachen geläufig und ziemlich italienisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 154

Concierge, eventuell Nachtportier, 40 Jahre, 4 Sprachen sprechend, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt könnte sofort geschehen. Chiffre 151

Concierge-Conducteur oder Nachtportier, 34 Jahre, tüchtig, sprachenkundig und mit besten Zeugnissen, sucht Stelle für sofort oder Wintersaison. Offerten an Fr. B., postlagernd, *Goldau.* (148)

Concierge-Conducteur oder Nachtconcierge, 29 Jahre, 3 Hauptsprachen, sucht Stelle für sofort oder Winter-Saison, würde auch als Aushilfe gehen. Chiffre 191

Concierge de nuit, 38 ans, parlant les 4 langues, cherche place de saison ou à l'année. Meilleures références. Chiffre 213

Liftier-Chasseur, 21 Jahre, deutsch und französisch sprechend, mit besten Empfehlungen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Offerten an G. Glaus, Steghof, *Luzern.* (201)

Portier, Französisch, Deutsch und etwas Englisch, langjähriger Angestellter, tüchtige Kraft, sucht passendes Engagement für allein in Jahresstelle, Passantenhotel oder als Etagenportier in Wintersaison. Chiffre 214

Portier, gesetzten Alters, im Service bewandert, deutsch, englisch und französisch sprechend, und mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für Wintersaison. Chiffre 135

Portier, 25 Jahre, deutsch, französisch sprechend, sucht Stelle als Portier-Conducteur oder Etage. Eintritt nach Uebereinkunft. Prima Zeugnisse. Chiffre 131

Portier, der 3 Hauptsprachen mächtig, 28 Jahre, sucht Stelle, eventuell als Coducteur, für sofort oder Wintersaison. Prima Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten: R. O. B. postlagernd, *Bern.* Chiffre 125

Portier, Portier-Conducteur oder Liftier, englisch, französisch, italienisch, spanisch und deutsch sprechend, sucht Stelle. Zeugnisse sowie Photo zu Diensten. Eintritt Mitte November. Chiffre 126

Divers

Bergführer, patentierter, Walliser, 36 Jahre, 4 Sprachen, sucht Stelle an Wintersportplatz als Sportlehrer, Tourenbegleiter, zur Besorgung des Sportmaterials, eventuell auch als Portier-Liftier oder anderes geeignetes Engagement. Chiffre 917

Elektriker-Mechaniker, junger, solider, sucht passende Saison- oder Jahresstelle, ist auch im Autowesen gut bewandert und besitzt Fahrbewilligung. Prima Zeugnisse. Chiffre 158

Girl, serious, wants situation with English lady or family in winter station or in the Riviera or Montreux. Please write under cipher A c 6902 Y to *Publicitas, Berne.* (641)

Gouvernante oder Obersaaltochter, gesetzten Alters, sprachenkundig, tüchtig und gewandt, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle in gutes Haus. Eintritt nach Belieben oder Wintersaison. Chiffre 946

Heizer-Maschinist, tüchtiger, mit sämtlichen Reparaturen vertraut, sowie mit Elektrizität und Auto, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 160

Hotelierwitwe, jüngere, gebildete, gut präsentierend, vier Sprachen, im Hotelwesen durchaus bewandert, sucht Vertrauensposten in erstklassiges Hotel. Chiffre 208

Mechaniker. Erholungsbedürftiger Mechaniker-Heizungsreparateur sucht Stelle, würde nebst dem gerne Aushülfsstelle damit verbinden. Ansprüche: freie Station, Wäsche und etwa 40 bis 50 Fr. Bevorzugt Höhenkurort. Offerten an Albert Glättli, Paradies, *Bonstetten* (Zürich). (189)

Hotel-Bureau
Marktgasse 32 I. Bern
Telephon Bollwerk 6010
vermittelt erstklassiges
Hotel-Personal
Keine Plazierungs-Gebühr

Otto Baechler, Zürich 6

Turnerstrasse 37 :: Telephon Hottingen 4805

Agent Général et Dépositaire pour la Suisse des maisons:

P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux :: pour les Vins fins de Bordeaux

Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or) pour les grands vins de la Bourgogne

Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

LIQUEUR-RELSKY

Erstkl. Hotel-Orchester

sucht Engagement für die Wintersaison. Seit Jahren zusammen eingespielt, prima Referenzen von ersten Häusern, Besetzung von Trio an, auf Wunsch „Jazz-Band", Ensembleleiter Schweizer, vornehmes Auftreten. Gefl. Offerten unter Chiffre **L. D. 2740 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Wir offerieren in direkter Lieferung ab Produktionsorte:

Tirolerweine

1921 Sorni Kretzer 10,6° Mall. . . à Fr. 114.50
1921 Lagrein Kretzer 12° Mall. . . à Fr. 123.—
1922 Spezialwein, rot 10° Mall. . . à Fr. 100.—
1922 Kalterersee wein 10,5° Mall. . . à Fr. 114.—

per Hekto, franko Talbahnstation des Käufers, in Leihgebinden von Minimum 600 Litern, Ziel 30 Tage mit 2% Skonto, oder 3 Monate netto. Ferner:

1922 Walliser . . . . . à Fr. 100.—
1922 Lacôte-Tartegnin . . . . . à Fr. 105.—

per Hekto, in Leihfässern von 300 und 600 Litern, zu gleichen Bedingungen. Wir garantieren für absolut authentische Provenienzen.

Schauwecker, Reichart & Co A.-G. Schaffhausen

2739

Erstkl. italienisches
KÜNSTLER-ORCHESTER

sucht Engagement für sofort oder Wintersaison. Prima Referenzen. Grosses Repertoire. — Offerten unter Chiffre **J. c. 7026 Y. an Publicitas A.-G., Bern.** 6305

KOCH & UTINGER, CHUR

Wir halten am Lager:

Komplette Hotel-Buchhaltungen

Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Man verlange unsern Spezial-Katalog.

529

Zu kaufen gesucht:

4611 Gut erhaltene

Silberplatten, Kannen, Bestecke

sowie Küchenbatterie. — Offerten unter Chiffre **O. F. 3906 S. an Orell Füssli-Annoncen, Basel.**

Wernle's Putzpulver

für alle Metalle

Kupferputz
Messerputz
Silberputz
Aluminiumputz
Emailputz

sind als vorzügl. Putzmittel bekannt. Spezielle Packung für Hotels.

Man beliebe Offerte und Muster zu verlangen.

A.-G. vormals
Drogerie Wernle & Co., Zürich
Chem.-techn. Laboratorium

3s

SCHWEIZ. TEPPICHFABRIK ENNENDA (GLARUS)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton) — VORLAGEN UND LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai — WASCHTISCH-MATTEN U. SPIELDECKEN, tapestry u. velours

Schützet die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! — Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Zahnstocher

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Zu verkaufen:

Bar-Buffet u. Bar-Tisch

für American Bar. Erstklassiges Material. Anfragen unter Chiffre **H. N- 2741 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Gesucht: Für Frühjahr 1923 ein tüchtiger

Küchenchef

eine erste **Lingère** und eine **Obersaaltochter.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Saläransprüchen unter Chiffre **C. 5934 Lz.** an die **Publicitas, Luzern.** 6306

Suche Stelle

in Hotel eines Höhenkurortes als Buchhalter oder Sekretär. Offerten unter Chiffre **Z. F. 3125** befördert **Rudolf Mosse, Zürich.** 3517

Médecin

cherche à louer — éventuellement à acheter — **propriété de 15 à 20 chambres** exploitée comme pension et pouvant être convertie en maison de convalescence située à la montagne vaudoise ou sur les bords du Léman. — Adresser les offres sous **B. Z. 2738 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.**

Closetpapier

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

A remettre, pour cause de santé à **Evian-les-Bains,** petit

Hôtel meublé

avec **Restaurant, Tea-Room & Confiserie,** pouvant se remettre séparément. — Offres à **Mr. Allemann,** notaire, **Lausanne.** 2737

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen, lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fern - Unterricht

von erfahrenem Professor. Honorar mässig. 200 Referenzen. 4610

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 34.

35jähriger, tüchtiger

Hotelfachmann

sucht Stelle als Stütze des Direktors; würde eventuell kleines Hotel in Pacht übernehmen. Später Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre **W. R. 2720** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Biertuntersetzer

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Zündhölzer

jeder Art und Packung **Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse, Bodenöl, Stahlspäne** etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer,
127 **Fehraltorf.**
Gold. Medaille Zürich 1894.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen und Bücher zu ordnen.

E. Eberhard
vormals Bär & Hohmann
Zürich-Kloten, Teleph. Nr. 37
Bahnhofpostfach 100, Zürich.
Revisionen — Expertisen. 266

Ia. Burgunder

Bienenhonig

garantiert echt, dem Schweizerhonig ebenbürtig, versendet so lange Vorrat à **Fr. 2.80 p. Kg.** in Kesseln von 5, 10 oder 25 Kg. unfrankiert. **E. Senn, Tecknau** (Baselland). 6299

Registrier-Kassarollen

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

NATIONAL Kontroll-Kassen

Neue Spezialmodelle. Fabriken in Dayton (USA) und Berlin

Verlangen Sie den Gratis-Prospekt

NATIONAL CASH REGISTER COMPANY ZURICH
Urania-Strasse Nr. 19

On demande pour Paris

Hôtelier

voir aux emplois vacants. 2719

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

Recettenbücher (Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memoriale
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Hauptbücher
Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher
Bonbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Junger

Wirtesohn

der die Hotel-Fachschule in Ouchy-Lausanne absolviert hat und während zweier Saisons als Kellner tätig war, **sucht Stelle als Sekretär-Volontär** in gutem Hause. Offerten unter **„Sekretär-Volontär"** an die **Hotel-Agentur Schoch-Mantel,** Bahnpostfach 17743, **Zürich.** 2743

Ochsen-, Kalb- und Schaf-Fleisch, Nierstücke, Gigot, Carré

versendet vorteilhaft franko in prima Qualität **G. Lüthi,** Metzgerei, **Thun. Ganze Lämmer,** (agneaux pré-salés) von 12-18 Kg. à Fr. 2.80 — 3.— per Kg. 416

English ladies

Orchestral trio (Jazz) wants hotel engagement. Dances a speciality. Terms moderate. Highest references. Apply **Miss Bury,** Golf Hotel, **Grange over Sands** (Lancashire). 2742

Frisch geschlachtete prima

4607

Schafe

Schlegel, Läffli und Carrés empfiehlt fortwährend zu laufendem Tagespreis.

J. Melle, Metzgerei, **Flums.**
Telephon Nr. 18.

Platten-Papiere

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Hotel- u. Restaurant-Buchführung

Amerik. System Frisch

Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten ystem durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das ystem des Schweizer Hotelier-Vereins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188

Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.

H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz

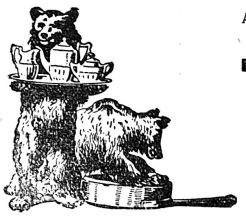
Dienstvertrags-Formulare

für die Schweizer Hotel-Industrie

in deutscher, französischer und italienischer Sprache können zu jeder Zeit vom Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins in Basel bezogen werden.

BERNDORFER KRUPP METALL-WERK

AKTIENGESELLSCHAFT IN LUZERN



BESTECKE u. TAFELGERÄTE
aus Alpacca schwer versilbert und la. Alpacca

Rein-Nickel- und Kupfer-
KOCHGESCHIRRE
extra schwer, für Hotels und Restaurants

Kataloge und Mustersendungen gratis und franko. Verlangen Sie unsere Fabrikate in den guten Spezialgeschäften. Permanente **Muster-Ausstellung** in Luzern.

Eigene Werkstätte in Luzern für Reparaturen, Versilberungen, Vergoldungen und Vernicklungen.

238

Bonsbücher

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Flaschen

aller Art für Wein, Bier, Liqueur, Mineralwasser etc. in grünem, braunem und halbweissem Glase liefert **billigst** das Flaschendepot **A. Vögeli & Co.,** in **Zürich 8.** Telephon Hottingen 1281. Illustrierte Preisliste. 415

Forellen

auf Wunsch im Stückgewicht von 120-200 Gramm. Stets großer Vorrat. Lebend und Totver/andt.

C. Hartmann & Co. Fischzucht MURI (Aargau)

Zürcher & Zollikofer

toile étamine

Rideaux

guipure Bulle

259

ST-GALL

Papierservietten

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Bodenwichse

ist ein Vertrauensartikel. — Unsere Bodenwichse „Durable" ist absolut wasserfest, gibt Dauerglanz und ist ausgiebig im Gebrauch. Kessel à 5, 10, 15, 20, 25 kg.

Metallputz „Durable"

Bestes Mittel zum Reinigen der Buffets und Tableaux Blechflaschen à 3, 4, 5 kg.

„Durable" A.-G., Emmishofen

SCHÉMA

pour la

Comptabilité d'hôtel

par A. Egli et E. Sligeler

Guide pour hôteliers, avec modèles des livres employés dans la comptabilité d'un hôtel, 11 fascicules. Prix fr. 7.50. (Port de remboursement 65 cts.) En vente à la

Revue Suisse des Hôtels, Bâle

et aux librairies.

Verpackte

Strohhalme

empfehlen ab Lager
Gœtschel & Co. Chaux-de-Fonds

Leysin - Feydey

A vendre ou à louer, pour raisons de santé, pension de 24 chambres, avec clientèle assurée. Peut être transformée sans frais en appartements locatifs. S'adresser: Etude **E. Dubuis,** notaire, **Aigle.**

Das Stellenvermittlungs-Bureau

des Schweizerischen Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen empfiehlt sich zur Vermittlung von Saison- und Jahresstellen für geprüftes **Massage- und Bade-Personal.** Anmeldungen gefl. an das Sekretariat Frau **E. Kahl-Meister,** Seestrasse 89, **Zürich 2.** — Telephon Selnau 8342. 4609

Hôtelier suisse

43 ans, marié sans enfants, expériences internationales, pouvant s'intéresser, dirigeant depuis 10 ans hôtel important, désire direction analogue pour l'hiver, eventl. à l'année. — Ecrire à Case 1019 **Lausanne.**

Hotel-Direktor

sucht Winterposten. Besitzer eines Sommerhotels sucht für die Wintermonate einen Ergänzungsposten als Direktor oder Gerant, ev. Chef de service. Alter 40 Jahre, fach- und sprachenkundig, la. Referenzen. — Offerten unter Chiffre **OF. 6697 Lz.** an **Orell Füssli-Annoncen, Luzern.** 4608

Von tüchtigen Fachleuten zu pachten, eventuell zu kaufen gesucht:

HOTEL

mit nachweisbarer Rendite, im In- oder Ausland. — Offerten unter Chiffre **M. G. 2735** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

SPEZIAL-KARTEN

FÜR AUTO
VELO UND
TOURISTEN

KÜMMERLY & FREY BERN

285

ZU VERKAUFEN: Wegen Auflösung der Gesellschaft wird zu aussergewöhnlich günstigen Bedingungen das altbekannte, in vollem Betriebe stehende

Hotel Bregaglia Promontogno (Bergell)

zum Kaufe ausgeschrieben. Das Haus enthält zirka 60 Betten nebst allem Zubehör, hat grossen Park und Gartenanlagen, 12,000 m² messend. Zufolge der neueingerichteten regelmässigen **Auto-Post-Verbindungen** mit **St. Moritz** einerseits, und **Chiavenna-Comersee-Mailand** anderseits ist das Bergell wieder dem früheren lebhaften Touristenverkehr und als Zwischenstation eröffnet. Das Hotel Bregaglia wird samt Mobiliar und vollständiger betriebsfähiger Einrichtung **weit unter dem Schatzungspreis** und bei sehr bescheidener Anzahlung, abgegeben. — Jede nähere Auskunft erteilt auf gefl. Anfragen

Samaden, Oktober 1922.

Namens des Verwaltungsrates
Der Präsident:
J. G. Gleré-Töndury.

6298
P. 1658 Ch.

OLIVENÖL extra vierge

Erstklassiges französisches Produkt, garantiert rein

Fässer von 200 Kg. . . . . per Kg. Fr. 2.60
Fässer von 100 Kg. . . . . per Kg. Fr. 2.65
Kannen von 50 Kg. . . . . per Kg. Fr. 2.70
Kannen von 25 Kg. . . . . per Kg. Fr. 2.75

ab Luzern, 60 Tage netto. — Muster zu Diensten.

Lauber-Köhler, Löwenstrasse 8, **Luzern**
Kaffee-Grossrösterei, Kolonialwaren.

2718

REVUE SUISSE DES HOTELS · SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 9 novembre 1922 | **No. 45** | **Basel, den 9. November 1922**

☛ Voir mise en garde.

Egoïsme et matérialisme.

Combien cette affaire peut-elle me rapporter? Quels risques va-t-elle me faire courir?

N'est-ce pas là la première question que chacun se pose lorsqu'il se trouve dans le cas d'effectuer un achat ou une vente, de participer à une entreprise, de s'établir à son propre compte?

Or cette seule question suffit à révéler les deux plaies dont souffre la société actuelle: l'égoïsme et le matérialisme.

On ne se demande pas: Cette entreprise me permettra-t-elle de me rendre utile et de faire du bien autour de moi? Presque toujours, c'est le « moi » qui vient en première ligne; presque toujours, l'unique but visé est la réalisation d'un bénéfice matériel. C'est l'argent qui règne maintenant en monarque absolu sur nos démocraties modernes. Les peuples se croient souverains; ils se trompent: ils se sont laissé asservir par un terrible despote, par le matérialisme.

L'idéal se meurt dans les masses; il tend à disparaître même dans les classes sociales supérieures.

S'il s'agit de sa famille ou de ses amis, il est vrai, l'homme d'affaires se laisse encore guider par un certain idéal. On le voit aussi assez souvent prêter une généreuse assistance à des œuvres philanthropiques. Mais s'il est question de son industrie, de son commerce, il ne connaît plus que rendement et bénéfice. La poursuite de l'idéal est immédiatement remplacée par le calcul du pour cent. Partout l'on assiste à une application erronée du principe: « La charité bien ordonnée commence par soi-même ». Jusque dans les carrières dites libérales, le côté matériel, la soif du gain gâte trop fréquemment les meilleures intentions.

Dans toute occupation ou entreprise, il faut établir une distinction entre les différents buts à atteindre; les uns sont des buts supérieurs et les autres des buts inférieurs. Par exemple, le médecin qui soigne un malade a comme but supérieur celui de rendre à son patient la santé et la joie de vivre et comme but inférieur celui de gagner sa vie et celle de sa famille. Or, dans la société, l'ordre moral exige la subordination du but inférieur au but supérieur. Le but supérieur, c'est avant tout d'être utile à ses semblables, de collaborer à la prospérité de la collectivité, de répandre autour de soi, chacun selon sa situation et ses moyens, un peu de bonheur.

Personne, évidemment, ne demandera de l'homme d'affaires le renoncement à ses propres intérêts, le sacrifice de ses avantages légitimes en faveur d'autrui; une pareille abnégation sera toujours l'exception et ne se rencontrera guère que dans une élite de religieux, de philanthropes, de moralistes et de savants qui sont parvenus à se dégager de la matière et qui ne comprennent plus que l'idéal. Nous dirons même que l'homme d'affaires a le devoir strict de travailler de toutes ses forces à la prospérité de son entreprise, afin d'être en mesure d'élever convenablement sa famille et de secourir de moins heureux que lui. En élevant bien ses enfants, le citoyen rend déjà un immense service à la société.

Ce qui est répréhensible, c'est la recherche de l'exagération dans le bénéfice, car alors le profit personnel est réalisé injustement au détriment d'autrui.

Le but principal des affaires, c'est de produire et de livrer des marchandises dans l'intérêt du bon fonctionnement de la société, ou bien de rendre à cette dernière, contre rémunération, des services d'une autre nature, tels ceux de l'hôtelier qui héberge les gens en voyage, tels ceux des établissements de bains qui soulagent et guérissent des malades, etc. Il s'agit donc avant tout de satisfaire les grands besoins de l'humanité et non pas de s'enrichir de la ruine des autres; il s'agit de contribuer à la prospérité générale et non pas d'accaparer des denrées ou des fonds pour réaliser ensuite un bénéfice illicite au risque d'affamer et de réduire à la misère une foule de malheureux.

Aujourd'hui plus que jamais peut-être des peuples entiers ne sont pas nourris, vêtus et logés comme ils devraient l'être; donc l'agriculture, le commerce, l'industrie, la finance n'accomplissent pas intégralement leur devoir, ne remplissent pas leur but primordial et encourent une lourde responsabilité. On en peut dire autant des autorités qui ont pour mission d'organiser les échanges et de veiller au bien-être de tous les citoyens, à quelle classe sociale qu'ils appartiennent.

Les groupements professionnels, à côté de leur mission purement économique, en ont une autre encore plus belle et plus grande. Ils ne doivent pas se borner à perfectionner l'éducation technique et commerciale de leurs membres; ils doivent réagir toujours plus énergiquement contre l'égoïsme malsain et contre le matérialisme non moins pernicieux. Ils doivent veiller soigneusement au respect scrupuleux de la morale dans les affaires.

Mg.

Propagande suisse en Amérique.

(suite)

« Autrefois, personne n'aurait visité l'Europe sans passer quelques semaines en Suisse, c'était presque un pèlerinage, une tradition; nous avions des Américaines dans nos institutions. Les choses ont changé, les touristes ne se recrutent plus dans la même classe de la population; si la Suisse ne réagit pas, il y aura danger. La tradition du tour de Suisse est en voie de se perdre. Les actionnaires s'en aperçoivent: « what about the managers? » et surtout comme dirait un Américain « What are you going to do about it? »

« Il faut une campagne de réclame intelligente, soutenue et complète. Il est trop tard pour la saison 1922, mais on peut commencer, les fruits ne seront pas perdus; on préparera 1923. Nous vivons dans des temps nouveaux qui demandent des méthodes nouvelles. Cette réclame devrait non seulement faire connaître la Suisse, assez connue, mais donner au futur touriste des renseignements financiers et pratiques. Parler du change, du coût d'un dîner à Paris et à Lausanne, comparer avec le prix du même dîner (sec) à New-York. Proposer différents prix pour toutes les bourses, dire au globe-trotter que nos trains sont propres, spacieux, que nos troisièmes sont aussi confortables que les premières de certains de nos voisins, « Nevermind what you tell them, fill the hotels ». Je ne crois pas que les hôteliers seuls puissent mener une campagne de ce genre, il faut l'appui moral, effectif de tous, chambres de commerce, sociétés industrielles, sociétés de développement, etc.

« Tous nos commerçants souffrent de la stagnation; ne vaut-il pas mieux essayer que se lamenter?

« Inutile de faire de la réclame dans les pays où le change est bas, il faut concentrer les efforts dans ceux dont le change est au pair. Pas un touriste ne devrait quitter le port de New-York sans avoir une petite brochure sur la Suisse. Personne ne devrait avoir vu l'Europe sans avoir fait le tour du Haut Lac et pour ceux qui viennent en septembre, le Comptoir Suisse, « Why not? » cela donne à leur petit séjour un je ne sais quoi de pratique et « business like ».

« Depuis plusieurs mois on campagne pour la « Passion d'Oberamergau ». Le Tourisme français avec bureau à New-York fait parler de lui; nous sommes au temps de la grosse caisse, celui de la modeste violette est malheureusement passé, ici tout particulièrement: même certaines églises doivent faire appel à la réclame; tout devient un peu baraque de foire.

« En terminant, je voudrais ajouter que dernièrement le bureau des Chemins de fer fédéraux, à New-York, de même que l'Office du tourisme, ont commencé à faire un peu de réclame. Les bateaux pour l'Europe sont complets jusqu'à fin juillet.

« Je suis à votre disposition pour vous fournir des renseignements exacts sur tous les points qui vous intéressent, à moins que mes compatriotes ne fassent qu'en parler puis... s'en aillent boire un verre....

« C. H. C. »

* * *

Evidemment, cet article appelait une réponse. Elle a été fournie au « Bulletin officiel » du Comptoir suisse par M. le Dr Contat, délégué du Conseil fédéral au Comité de direction de l'Office suisse du tourisme. Nous tenons à mettre in extenso sous les yeux de nos lecteurs ces déclarations aussi intéressantes qu'objectives. Après avoir brièvement résumé l'article de M. C. H. C., M. le Dr Contat écrit:

« Après avoir pris des renseignements auprès du service de publicité des C. F. F. et de l'Office suisse du tourisme, nous pouvons opposer quelques données exactes au correspondant certes bien intentionné, mais assez mal informé du « Bulletin officiel ».

« C'est au bureau des C. F. F. à New-York qu'incombe principalement le travail de publicité pour la Suisse aux Etats-Unis. Ce bureau, peut-être moins richement doté que les organisations similaires d'autres pays européens, n'en déploie pas moins une intense activité. Nous ne pouvons ici l'exposer complètement, mais nous citerons quelques chiffres qui suffiront à démontrer combien les jugements portés par C. H. C. sont pour le moins téméraires.

« En ce qui concerne la «Travel Exhibition» de New-York, le bureau des C. F. F. n'y a pas participé officiellement, il est vrai. Mais son matériel de publicité (affiches, brochures, cartes, etc.) y était exposé dans les stands de six exposants, savoir:

« Golden Rule Tours; Thos, Cook et Son; New-York Tribune; World Traveller; The Spur; International Mercantile Marine Lines.

« Le bureau des C. F. F. fait observer dans un récent rapport qu'il n'a rien perdu à ne pas participer officiellement à l'exposition en question, car celle-ci à été visitée principalement par des enfants des écoles, et que divers exposants se sont exprimés très défavorablement sur l'organisation et les résultats de cette entreprise. Toujours est-il que si M. C. H. C. avait ouvert un peu mieux les yeux, il n'aurait pas eu de peine à trouver l'un des six stands exposant du matériel de publicité pour la Suisse. Il faut considérer que chaque année, il s'ouvre dans le monde entier des centaines d'expositions, foires d'échantillons, comptoirs et entreprises du genre de la « Travel Exhibition ». Les ressources du service de publicité des C. F. F. et celles de l'Office suisse du tourisme, réunies, ne suffiraient pas à participer à chacune de ces entreprises. Il faut peser d'une part les avantages qu'on peut attendre de chacune d'entre elles pour le tourisme en Suisse et d'autre part les frais. Tout pesé, il faut choisir. Les personnes sans parti-pris, et tant soit peu au courant du travail fourni par nos institutions de propagande voudront bien admettre avec nous que les organes des C. F. F. et de l'Office du tourisme sont capables de discernement et que, dans chaque cas de ce genre, ils examinent sérieusement et judicieusement l'utilité probable d'une participation.

(à suivre.)

Pensées.

La plus grande joie, c'est de donner le bonheur; ceux qui l'ignorent ont tout à apprendre de la vie.

Georges Duhamel.

La Conférence de Bruxelles contre les prohibitions.

Du 24 au 26 octobre a eu lieu à Bruxelles la conférence internationale annuelle des adversaires des prohibitions. La Belgique avait 84 représentants, le Canada 1, le Danemark 2, l'Espagne 5, la Finlande 1, la France 63, la Grande-Bretagne 5, la Hollande 13, l'Italie 2, la Norvège 1, le Portugal 3, la Suède 4 et la Suisse 10.

La soirée du 24 fut consacrée à une réunion préliminaire au Palace. Le lendemain, à neuf heures et demie, M. le sénateur Delannoy, président du comité belge de défense contre les prohibitions, ouvrait la première séance officielle devant une salle comble. Dans son discours, il exposa notamment le but et la mission des organisations anti-prohibitionnistes: lutter contre les prohibitions directes et indirectes qui constituent des atteintes aux libertés des citoyens, étudier les mesures prohibitives prises ou projetées, leur opportunité et leurs effets, réagir contre les propositions abusives et les lois restrictives dont les conséquences sont pires que le mal à guérir, combattre le fléau de l'alcoolisme par des moyens modérés et prudents.

M. le comte de Mun esquissa ensuite à grands traits la situation actuelle dans les divers pays au point de vue des prohibitions, non seulement de celles qui visent la consommation des boissons alcooliques, mais de toutes celles qui restreignent abusivement nos libertés. Il termina en rappelant les conclusions adoptées par la commission d'études nommée en septembre 1921 à Lausanne et qui servent de directives dans la réaction contre les efforts prohibitionnistes.

MM. Delannoy et Wiser sont désignés pour occuper à tour de rôle le fauteuil présidentiel et M. Al. Carle est élu rapporteur général. La fin de la séance est consacrée à la lecture des rapports présentés par les représentants de chaque pays.

Dans l'après-midi, on aborde la question de la création d'une Ligue internationale. L'assemblée est en présence d'un projet élaboré par la délégation suisse, amendé par la délégation hollandaise, et d'un contre-projet britannique. Après avoir approuvé successivement les conclusions adoptées par la commission d'études dans une réunion tenue à Paris le 26 janvier 1922, on charge MM. von Tobel (Suisse), Maas (Hollande) et Sinon (Angleterre) de se mettre préalablement d'accord sur un projet unique.

Celui-ci est présenté à la séance du lendemain matin par M. von Tobel. Tous les articles, mis aux voix successivement, sont adoptés après une courte discussion, ainsi que l'ensemble du projet. La Ligue internationale des adversaires des prohibitions est ainsi fondée.

On aborde ensuite la question de la participation financière des pays adhérents au budget de la Ligue. Chaque pays indique le montant de sa souscription annuelle.

La Hollande est chargée de s'entendre avec les pays scandinaves et la Finlande au sujet de l'organisation de la campagne anti-prohibitionniste dans ces Etats.

M. von Tobel rend compte des pourparlers qu'il a eus avec des représentants de l'Allemagne, de l'Autriche, de la Hongrie, de la Tchécoslovaquie, de la Roumanie, de la Pologne et de la Serbie au sujet de leur adhésion au mouvement. En Allemagne et en Hongrie, il y a déjà des associations contre les prohibitions, mais ces pays ne veulent adhérer à la Ligue internationale que lorsqu'ils y seront admis directement. Dans les autres Etats, tout est à créer.

M. Eguell (Suède) communique à l'assemblée des renseignements fort intéressants sur le récent referendum auquel il a été procédé dans son pays sur la question de la prohibition. Alors que l'on comptait à peine sur le quart des voix, la majorité des votants, hommes et femmes, se sont prononcés contre l'instauration du régime sec. Mais il s'agit de ne pas s'endormir sur ces lauriers, car les fanatiques de la prohibition ont l'œil au guet et la menace d'une nouvelle offensive est toujours à craindre.

L'assemblée décide de réunir à Londres, en 1923, le prochain congrès international contre les prohibitions. M. le comte de Mun, président de la Ligue internationale, constate que l'ordre du jour de la 3me conférence internationale est épuisé et la séance est levée.

* * *

La conférence fut clôturée par un grand banquet de 225 couverts, servi au Palace et dont voici le menu: huîtres de Zélande impériales — crème à la Reine — tortue véritable — suprêmes de sole Waleska — tournedos sautés Opéra — pommes Anna — sorbet au champagne — coq faisan à la broche — compote de reinettes — pâté de foie gras truffé en croûte — salade Rachel — bombe anti-prohibitionniste — friandises — café moka — plus 19 espèces de vins des crûs les plus fameux offerts par des maisons belges et par la Chambre syndicale des grandes marques de Champagne.

M. Delannoy, au dessert, fait acclamer le roi et la famille royale de Belgique tandis que l'orchestre joue la Brabançonne. Aux accents de la Marseillaise, les convives lèvent leurs verres aux différentes nations représentées. Enfin, l'orateur porte un toast à M. le comte Bertrand de Mun, président de la Ligue internationale, qui réalisera désormais l'unité de commandement.

Dans une brillante improvisation, M. de Mun remercie tous ceux qui ont contribué plus particulièrement au succès de la conférence: « Nous sommes, ajoute l'orateur, les plus fermes adversaires de l'alcoolisme, mais nous avons une grande tâche à remplir: celle de sauver l'avenir de tant de pays viticoles, de faire vivre ces pays qui nous ont donné les plus beaux fruits du monde. Il faut barrer la route à des conflits insensés. Nous sommes les apôtres du pacifisme bien compris. Nous partons d'ici réconfortés, certains de marcher à la victoire, car le bon sens reprendra le dessus. »

M. Wiser, l'un des deux présidents de la conférence, représentant de l'industrie hôtelière au sein du comité belge de défense contre les prohibitions, insiste sur le grave préjudice causé à l'hôtellerie par la politique prohibitionniste des autorités belges. Après avoir énuméré les principaux motifs de mécontentement, M. Wiser poursuit: « Chaque jour la Belgique, terre classique du droit, voit ainsi disparaître quelques-unes des libertés qu'elle a si chèrement acquises. Au fond, c'est du faux puritanisme qui sévit en ce moment sur les pays d'Europe auxquels certains sectaires, voués au régime de l'abstinence, voudraient imposer leurs doctrines par la loi. Nous sentons le danger grandir et c'est pour le conjurer que l'industrie hôtelière belge a apporté son adhésion pleine et entière au Comité national de défense d'abord, au Conseil international des adversaires des prohibitions ensuite. » L'orateur lève son verre à M. le comte Bertrand de Mun et à ses dévoués collaborateurs.

M. von Tobel, président de la Ligue suisse contre les prohibitions, remercie au nom des délégations étrangères de l'accueil qui leur a été fait à Bruxelles. Il se déclare convaincu que la conférence a fait de la bonne besogne et il boit à la prospérité de la capitale belge.

La parole est à M. Moyaerts, que nous n'avons pas besoin de présenter à nos lecteurs: « L'Alliance internationale de l'hôtellerie, dit-il, que j'ai l'honneur de représenter ici, m'a chargé de déclarer qu'elle adhère d'autant plus sincèrement au programme du Comité international des adversaires des prohibitions et de la Conférence de Bruxelles que la plupart des mesures de restrictions, des manifestations fiscales ou des prohibitions sociales, morales ou douanières ont leur répercussion dans le vaste domaine de l'hôtellerie. » L'orateur souligne notamment la nécessité de s'assurer le concours de la presse, si puissante pour la formation et la direction de l'opinion publique. C'est à la presse qu'il porte son toast.

M. Fernand Bernier répond au nom de la presse belge, dont il promet le concours vigoureux. Il recommande chaleureusement l'union et la solidarité qui finiront par donner la victoire.

De l'avis général, la Conférence de Bruxelles a produit la meilleure impression et elle permet de compter avec certitude sur une conduite énergique de la lutte contre le mouvement prohibitionniste en Europe.

Le rat d'hôtel acrobate.

Un rat d'hôtel d'une rare agilité, surpris alors qu'il était en plein « travail », a provoqué il y a quelques jours, dans un immeuble du quai Voltaire, à Paris, une véritable scène de cinéma. Dommage qu'il n'y ait pas eu d'opérateur sur place pour tourner ce film vécu.

Mme Morell, de nationalité américaine, habite un hôtel du quai Voltaire. En rentrant chez elle, en compagnie de sa fille, elle perçut un bruit suspect dans son appartement. En même temps, elle constatait que ses valises avaient été ouvertes. Prise de soupçon, elle passa l'inspection des pièces et vit soudain des pieds qui dépassaient sous le lit. Une autre femme moins maîtresse de ses nerfs aurait crié, se serait affolée. Mme Morell feignit n'avoir rien vu, se retira doucement, tira sur elle la porte qu'elle ferma à clef.

Le rat d'hôtel était pris.

— Va chercher le garçon et le gérant, dit l'énergique Américaine à sa fille.

Lorsque les renforts furent arrivés, on ouvrit à nouveau l'appartement. On pénétra dans la chambre... Celle-ci était vide. L'homme s'était évadé par la fenêtre. Grand émoi dans l'hôtel. On surveilla toutes les issues, on s'embusqua dans les couloirs. Rien.

D'une chambre dont la porte s'ouvre posément, voici que sort un gentleman correctement mis qui, avec un fort accent anglais, s'enquiert des causes de tout ce bruit.

Mais un des garçons qui avait vu, tout à l'heure, un homme faire la plus périlleuse des gymnastiques sur le rebord d'une fenêtre, s'écria:

— « C'est le voleur! »

Le gentleman n'en entendit pas davantage. Il disparut dans une autre chambre dont la porte était entrouverte. Un instant après, on le revoyait dans un escalier à l'étage au-dessus. Finalement, il se précipita dans un escalier, monta quatre à quatre jusqu'au grenier et disparut par les toits.

On ne l'a pas revu. Mais on a, en revanche, arrêté un de ses complices, un Monténégrin qui habitait le même hôtel. C'est un nommé Initch Seckuda, se disant étudiant. On sait que le rat d'hôtel est un étudiant serbe, Paul P., demeurant rue Montmartre. On a trouvé chez lui l'affirail le plus complet des rats d'hôtels.

Pussyfoot.

Mr. W.-E. Johnson, le trop célèbre apôtre de l'abstinence, est plus connu sous le nom de « Pussyfoot », Patte de chat.

Pussyfoot est un ardent adversaire de l'alcool. Il s'est rendu en Islande pour y faire de la propagande antialcoolique. Grâce à lui, l'île est devenue sèche, mais cela pourrait lui coûter cher. Auparavant, c'est l'Espagne qui lui fournissait son vin. En revanche, elle lui vendait du poisson salé. Maintenant, elle refuse le vin d'Espagne et l'Espagne refuse de lui acheter son poisson.

L'Islande se tourne du côté des Etats-Unis qui, étant devenus secs, ont le devoir d'aider aux autres pays secs. L'Islande vendrait son poisson salé aux Etats-Unis et ceux-ci, en échange, lui fourniraient des machines à coudre. Quand toute l'Islande sera pourvue de machines à coudre, qu'achètera-t-elle contre son poisson?

Pussyfoot n'était pas très content des Etats-Unis. Le gouvernement de ce pays avait autorisé tout d'abord la vente des boissons alcooliques sur les vaisseaux américains dès qu'ils sont hors des limites territoriales. Maintenant, les idées de Pussyfoot ont prévalu. En revanche, Pussyfoot a de grands espoirs sur l'Angleterre. Il déclare qu'elle sera « sèche » en 1935.

Il ne faut pas croire que Pussyfoot a mérité son nom parce qu'il a l'habitude de faire la patte de velours. C'est bien au contraire parce qu'il sait montrer les griffes. Voici quand et comment il a gagné ce surnom:

Il y a bien des années, il avait été délégué par le gouvernement américain dans les territoires à demi-civilisés de l'Ouest, habités par des aventuriers et des Peaux-Rouges. L'alcool y régnait en maître et Pussyfoot avait pour mission de faire respecter la loi qui en défendait la vente. C'est le revolver au poing qu'il se battit contre les aubergistes et la foule. Il détruisait toutes les liqueurs sur lesquelles il pouvait mettre la main. Un aubergiste l'avait fait avertir que s'il pénétrait chez lui il le tuerait comme un chien. Pussyfoot arrive un jour à cheval. Il s'était un peu grimé pour ne pas être reconnu. Il entre, faisant semblant d'être à moitié ivre et demande à boire. L'aubergiste lui verse du sirop. Pussyfoot renverse le verre et la bouteille et réclame quelque chose de plus fort. Alors l'aubergiste, sûr d'avoir devant lui un ami, sort la bouteille de whisky. Pussyfoot demande alors du tabac. Mais, pendant que l'aubergiste se retourne pour en prendre, son client lui applique un pistolet sur chaque oreille et l'oblige à se rendre.

Mais le terrible Pussyfoot n'est pas toujours aussi heureux; il a même essuyé mainte désagréable aventure. C'est ainsi qu'un jour, à Chicago, comme il entrait au Café Rex, il fut reconnu par les garçons de salle. Il déposa son chapeau et son manteau, puis s'attabla. Au lieu de le servir, les garçons jetèrent à la rue chapeau et manteau, après quoi, par quelques vigoureux coups de pied, ils envoyèrent le grand chef des troupes prohibitionnistes rejoindre ses vêtements sur le trottoir.

Questions professionnelles

Belgique. Le Comité national de la Fédération de l'industrie des hôtels, restaurants et cafés de Belgique se réunira le 16 novembre à la Maison de l'industrie hôtelière à Bruxelles. L'ordre du jour comprend notamment les questions suivantes: la loi sur le contrat d'emploi, les engagements de musiciens, le régime de la loi de huit heures, la propagande touristique à l'étranger, liste-tarifs des hôtels belges, projet de confection d'une affiche-réclame pour l'étranger.

Le pourboire et l'impôt en France. L'administration française des contributions indirectes, interrogée sur le point de savoir si le pourcentage sur les notes, perçu par l'hôtelier pour répartition au personnel, est passible de la taxe sur le chiffre d'affaires, a répondu que par « affaires imposables » il faut entendre la totalité des sommes exigées des clients pour logement ou consommation, quelles que soient les rubriques diverses sous lesquelles ces dépenses sont détaillées sur la facture (répartition au personnel de service, frais généraux, etc.). Il y a lieu en conséquence de faire poursuivre le recouvrement des droits chez les hôteliers qui se trouveraient dans le cas envisagé. — Il résulte de ce qui précède que le pourboire remis directement par le client à l'employé n'est pas imposable en France, tandis que celui qui est reçu par l'hôtelier pour son personnel doit être compris dans le chiffre d'affaires et soumis à la même taxe. Cette décision est évidemment très importante au point de vue de la réforme du pourboire.

Informations économiques

Importation des pommes de terre. A teneur de l'arrêté fédéral du 2 octobre 1922, il a été perçu à partir du 5 octobre un droit de douane supplémentaire de 1 fr. 50 par 100 kgr. de pommes de terre importées. Ce supplément a été réduit à 1 fr. le 23 octobre et depuis le 30 octobre il ne comporte plus que 50 cent. par 100 kilos.

Primeurs en gros. Le 24 septembre dernier s'est constitué à Berne un Syndicat des primeuristes en gros de la Suisse. Ce syndicat a pour but la défense des intérêts professionnels et moraux de ses membres, le règlement à l'amiable de tous litiges, l'étude de toutes les questions douanières, ferroviaires, juridiques et fiscales intéressant la branche. Le siège de l'association est à Lausanne.

Nos importations de viande. Pendant les huit premiers mois de l'année 1913, la Suisse a importé 154.781 pièces de bétail de boucherie. Pendant les huit premiers mois de l'année 1922, elle en a importé seulement 13.674 pièces. L'importation des porcs, qui atteignait 15.382 pièces au 1er septembre 1913, est tombée à 745 pièces au 1er septembre 1922. Pour les veaux, nous avons 15.428 pièces le 1er septembre 1913 et 182 pièces le 1er septembre 1922. Pour les moutons, les chiffres respectifs sont 84.823 et 5.310 pièces. Ne confondrait-on pas protection avec protectionnisme à outrance? Pauvre consommateur!

Le chiffre-indice de l'U. S. C. Le chiffre-indice au 1er octobre de l'Union des sociétés suisses de consommation est de fr. 1679.42. Il est en **hausse** de 13 fr. sur celui du 1er septembre. La hausse — qui survient malgré la baisse des pommes de terre — est due à l'augmentation du prix des œufs, du beurre et de la viande de porc. La situation s'aggrave maintenant en raison de la hausse du lait. Indice des villes romandes: au-dessous de la moyenne, Genève 1602,39, Fribourg 1623,25, Chaux-de-Fonds 1635,60, Vevey-Montreux 1653,97; au-dessus de la moyenne, Neuchâtel 1689.56, Lausanne 1695,97, Lugano 1799.02. — Il est à noter que la statistique de l'U. S. C. ne comprend pas les fruits frais, parce que ceux-ci joueraient un rôle important pendant les trois mois d'automne, mais fausseraient toutes les comparaisons avec les neuf autres mois de l'année.

Nouvelles diverses

Conférence du Levant. Suivant les journaux, M. Vénizelos, qui assistera à la Conférence de la paix orientale, à Lausanne, a retenu des appartements au Grand Hôtel Alexandra.

Montreux. Mercredi 15 novembre à 15 h. 30 aura lieu au Montreux-Palace une assemblée générale extraordinaire de la Société du Grand Hôtel des Avants.

Office du tourisme. M. Vernoud, de Genève, décédé, a été remplacé au Conseil d'administration de l'Office suisse du tourisme par M. le professeur Delaquis, chef de division au département fédéral de justice et police.

Presse des classes moyennes. Le comité central de l'Association des épiciers suisses a nommé secrétaire romand et rédacteur-administrateur du « Journal des épiciers suisses » M. G.-H. Cottier, à Berne, actuellement secrétaire au département fédéral de l'économie publique, section des importations et exportations.

Voyage d'études en Italie. Suivant le « Secolo » de Milan, la Société italo-américaine de New-York est en train d'organiser pour l'été 1923 un voyage d'études en Italie, auquel participeront des industriels et des commerçants de l'Amérique du Nord. Le programme comprend notamment une série de conférences dans les localités visitées. Le voyage doit commencer le 15 juillet à Gênes et se terminer le 15 août à Rome.

Genève. Un comité d'initiative s'est formé pour l'organisation, à Genève, de la première exposition internationale, en Suisse, de la télégraphie et de la téléphonie sans fil. Elle aura lieu dans la première quinzaine d'avril 1923. A cette occasion, on pourra entendre des conférences et des concerts donnés à de très grandes distances. Cette importante manifestation attirera sans nul doute de nombreux visiteurs à Genève.

Faux billets de cinq francs. Récemment de faux billets de banque suisses de cinq francs ont été mis en circulation à Zurich et dans un de ses faubourgs. Ces billets, dont la falsification n'est pas difficile à reconnaître, ont été faits au moyen d'un procédé photographique. Les inscriptions figurant sur ces billets ont été faites avec de l'encre de Chine ou avec un produit de ce genre. Ils portent tous le même numéro: 070006 Série 10 R.

Office fédéral de l'alimentation. Le Département de l'économie publique a soumis au Conseil fédéral un projet d'arrêté portant suppression de l'Office d'alimentation dès le 31 décembre. Les services de cet office qui ne seront pas liquidés à cette date passeront à la division de l'agriculture; une section spéciale sera créée pour traiter toutes les questions intéressant le ravitaillement en blé. Le projet d'arrêté sera discuté par le Conseil fédéral dans une de ses prochaines séances.

Cent mille francs à gagner. Le chef de la police de New-York a adressé à toutes les polices d'Europe une circulaire offrant une prime de 20.000 dollars à la personne qui fournira des renseignements suffisants pour permettre l'arrestation de deux voleurs internationaux: Gabriel-Alfred Mouray et François Martelle. Connus sous des noms multiples, ils se faisaient engager comme maîtres d'hôtel dans les grands palaces, dévalisaient les voyageurs et disparaissaient. La police judiciaire est parvenue à découvrir, près de Nogent-sur-Marne, le domicile du père de Mouray; mais lorsque les inspecteurs arrivèrent, le malfaiteur, qui s'y était réfugié pendant quelque temps, avait disparu.

Le Comité d'action contre la police des étrangers, fondé à Lausanne en avril 1921, a décidé de se dissoudre et de remettre les quelques questions pendantes à la Commission du trafic du « Pro Lemano » et au siège auxiliaire de Lausanne de l'Office suisse du tourisme. Le comité publie à cette occasion un intéressant rapport d'où il ressort que grâce à ses démarches incessantes il a obtenu gain de cause dans la plupart de ses revendications. Le rapport conclut en ces termes: « Il appartiendra à nos diverses organisations touristiques et hôtelières de poursuivre la lutte, si elles le jugent opportun, jusqu'au retour complet aux normes établies avant la guerre, dans la mesure où ce retour est compatible avec la sécurité publique. »

Trafic

Les percées des Vosges. Ces travaux, qui intéressent vivement l'hôtellerie alsacienne, sont menés activement. La ligne de Saint-Dié à Strasbourg, dont le tronçon Saales-Strasbourg est exploité depuis longtemps, est en construction. On procède actuellement au tracé définitif de la voie ferrée St. Maurice-Wesserling. Une autre ligne reliera dans quelques années Saint-Dié à Ste-Marie-aux-Mines et Célestat. Enfin on projette de relier Cornimont à Metzeral et Colmar. Toutes ces voies ferrées auront une grande importance pour la prospérité de l'industrie touristique vosgienne.

Tourisme

Presse touristique suisse. La revue visée dans l'entrefilet paru le 26 octobre dernier dans notre journal sous le titre de « Presse touristique.... suisse? » nous fait savoir que, loin de négliger le tourisme en Suisse, elle a fait paraître, en 1919, 1920, 1921 et 1922, 35 articles sur la Suisse et 19 seulement sur tous les autres pays étrangers. Dont acte!

Le tourisme américain. Pour la première fois depuis la guerre, Calcutta est envahi de nouveau par les touristes américains qui viennent passer l'hiver aux Indes. Les hôtels préparent des lits jusque dans les couloirs et ils dressent des tentes sur les terrasses. Des conférenciers expliqueront aux visiteurs l'histoire du pays et les monuments artistiques. Des voyages circulaires sont préparés à leur intention. Bref, l'Inde entre en concurrence, dès maintenant, avec les stations d'hiver du continent européen et du nord de l'Afrique. Tel est le résultat d'une habile publicité en Amérique.

Mise en garde

Informez-vous d'abord. Les journaux publient le communiqué suivant: « Un institut de Bruxelles qui s'intitule « Banque d'études, 160, avenue Marie-José » fait actuellement de la propagande en Suisse pour l'achat d'immeubles. Avant d'entrer en relations avec cet établissement, les personnes intéressées voudront bien prendre des informations au Bureau suisse de renseignements pour l'achat et la vente de marchandises, Zurich, Métropole. — En ce qui concerne une maison « Fahrner et Cie avec succursale à Buenos-Aires », on recommande également de se renseigner auprès du même bureau. »

La Revue suisse des Hôtels

est en

vente au numéro

dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison.

Prix du numéro: 40 centimes.

28

Rüegger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist **überraschend einfach, praktisch und billig,** ein wirkliches **Ideal-System** für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekte durch **E. Rüegger,** Dir. Castell, **Zuoz.**

Hoteliers!

In Putzfäden

Handtüchern

Putztüchern und Lappen

deckt Ihr Euch am vorteilhaftesten ein bei **Friedrich Schmid,** Putzfädenfabrik in **Suhr** (Aargau). — Im Bedarfsfalle verlangt bitte unter Bezeichnung des gewünschten Artikels mein vorteilhaftes bemustertes Angebot.

527

‚LA SEMEUSE'

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS, EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERS DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds

Télephone 12.29 524

Liqueur hygiénique

GRANDE GRUYÈRE

2721

BIRMO

Birmenstorfer Bitterwasser Birmo. Einziges, schweizerisches, burgativ, ärztlich anerkanntes Bitterwasser.

Birmo A.-G., Birmenstorf

PASSUGG

Medizinal- und Tafel-Wasser von Weltruf. Man verlange Analysen.

Fördert die einheimische Urproduktion!

TARASP

Lucius-Quelle. Jodhaltige alkalisch-muriatische Glaubersalz-Quelle.

Export-Verwaltung Kurhaus Tarasp

(Engadin)

EGLISAU

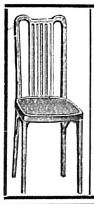
Stellt Eglisauer auf den Tisch, denn es ist gut und schweizerisch. Neue hygienische Quellenfassung.

„Versandbureau Eglisau.

Station Bain de Mer

Italie. A céder **Grand-Hôtel de lux,** complètement meublé, bonne affaire. Pour information s'adresser à **Cav. A. Colombo,** Hôtel Albion, **Florence.**

2733



A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

272

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Bleichsoda „Henco"

REVUE SUISSE DES HOTELS · SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 9 novembre 1922 | **No. 45** | **Basel, den 9. November 1922**

☞ Voir mise en garde.

Egoïsme et matérialisme.

Combien cette affaire peut-elle me rapporter? Quels risques va-t-elle me faire courir?

N'est-ce pas là la première question que chacun se pose lorsqu'il se trouve dans le cas d'effectuer un achat ou une vente, de participer à une entreprise, de s'établir à son propre compte?

Or cette seule question suffit à révéler les deux plaies dont souffre la société actuelle: l'égoïsme et le matérialisme.

On ne se demande pas: Cette entreprise me permettra-t-elle de me rendre utile et de faire du bien autour de moi? Presque toujours, c'est le « moi » qui vient en première ligne; presque toujours, l'unique but visé est la réalisation d'un bénéfice matériel. C'est l'argent qui règne maintenant en monarque absolu sur nos démocraties modernes. Les peuples se croient souverains; ils se trompent: ils se sont laissé asservir par un terrible despote, par le matérialisme.

L'idéal se meurt dans les masses; il tend à disparaître même dans les classes sociales supérieures.

S'il s'agit de sa famille ou de ses amis, il est vrai, l'homme d'affaires se laisse encore guider par un certain idéal. On le voit aussi assez souvent prêter une généreuse assistance à des œuvres philanthropiques. Mais s'il est question de son industrie, de son commerce, il ne connaît plus que rendement et bénéfice. La poursuite de l'idéal est immédiatement remplacée par le calcul du pour cent. Partout l'on assiste à une application erronée du principe: « La charité bien ordonnée commence par soi-même ». Jusque dans les carrières dites libérales, le côté matériel, la soif du gain gâte trop fréquemment les meilleures intentions.

Dans toute occupation ou entreprise, il faut établir une distinction entre les différents buts à atteindre; les uns sont des buts supérieurs et les autres des buts inférieurs. Par exemple, le médecin qui soigne un malade a comme but supérieur celui de rendre à son patient la santé et la joie de vivre et comme but inférieur celui de gagner sa vie et celle de sa famille. Or, dans la société, l'ordre moral exige la subordination du but inférieur au but supérieur. Le but supérieur, c'est avant tout d'être utile à ses semblables, de collaborer à la prospérité de la collectivité, de répandre autour de soi, chacun selon sa situation et ses moyens, un peu de bonheur.

Personne, évidemment, ne demandera de l'homme d'affaires le renoncement à ses propres intérêts, le sacrifice de ses avantages légitimes en faveur d'autrui; une pareille abnégation sera toujours l'exception et ne se rencontrera guère que dans une élite de religieux, de philanthropes, de moralistes et de savants qui sont parvenus à se dégager de la matière et qui ne comprennent plus que l'idéal. Nous dirons même que l'homme d'affaires a le devoir strict de travailler de toutes ses forces à la prospérité de son entreprise, afin d'être en mesure d'élever convenablement sa famille et de secourir de moins heureux que lui. En élevant bien ses enfants, le citoyen rend déjà un immense service à la société.

Ce qui est répréhensible, c'est la recherche de l'exagération dans le bénéfice, car alors le profit personnel est réalisé injustement au détriment d'autrui.

Le but principal des affaires, c'est de produire et de livrer des marchandises dans l'intérêt du bon fonctionnement de la société, ou bien de rendre à cette dernière, contre rémunération, des services d'une autre nature, tels ceux de l'hôtelier qui héberge les gens en voyage, tels ceux des établissements de bains qui soulagent et guérissent des malades, etc. Il s'agit donc avant tout de satisfaire les grands besoins de l'humanité et non pas de s'enrichir de la ruine des autres; il s'agit de contribuer à la prospérité générale et non pas d'accaparer des denrées ou des fonds pour réaliser ensuite un bénéfice illicite au risque d'affamer et de réduire à la misère une foule de malheureux.

Aujourd'hui plus que jamais peut-être des peuples entiers ne sont pas nourris, vêtus et logés comme ils devraient l'être; donc l'agriculture, le commerce, l'industrie, la finance n'accomplissent pas intégralement leur devoir, ne remplissent pas leur but primordial et encourent une lourde responsabilité. On en peut dire autant des autorités qui ont pour mission d'organiser les échanges et de veiller au bien-être de tous les citoyens, à quelle classe sociale qu'ils appartiennent.

Les groupements professionnels, à côté de leur mission purement économique, en ont une autre encore plus belle et plus grande. Ils ne doivent pas se borner à perfectionner l'éducation technique et commerciale de leurs membres; ils doivent réagir toujours plus énergiquement contre l'égoïsme malsain et contre le matérialisme non moins pernicieux. Ils doivent veiller soigneusement au respect scrupuleux de la morale dans les affaires.

Mg.

Propagande suisse en Amérique.

(suite)

« Autrefois, personne n'aurait visité l'Europe sans passer quelques semaines en Suisse, c'était presque un pèlerinage, une tradition; nous avions des Américaines dans nos institutions. Les choses ont changé, les touristes ne se recrutent plus dans la même classe de la population; si la Suisse ne réagit pas, il y aura danger. La tradition du tour de Suisse est en voie de se perdre. Les actionnaires s'en aperçoivent: « what about the managers? » et surtout comme dirait un Américain « What are you going to do about it? »

« Il faut une campagne de réclame intelligente, soutenue et complète. Il est trop tard pour la saison 1922, mais on peut commencer, les fruits ne seront pas perdus; on préparera 1923. Nous vivons dans des temps nouveaux qui demandent des méthodes nouvelles. Cette réclame devrait non seulement faire connaître la Suisse, assez connue, mais donner au futur touriste des renseignements financiers et pratiques. Parler du change, du coût d'un dîner à Paris et à Lausanne, comparer avec le prix du même dîner (sec) à New-York. Proposer différents prix pour toutes les bourses, dire au globe-trotter que nos trains sont propres, spacieux, que nos troisièmes sont aussi confortables que les premières de certains de nos voisins, « Nevermind what you tell them, fill the hotels ». Je ne crois pas que les hôteliers seuls puissent mener une campagne de ce genre, il faut l'appui moral, effectif de tous, chambres de commerce, sociétés industrielles, sociétés de développement, etc.

« Tous nos commerçants souffrent de la stagnation; ne vaut-il pas mieux essayer que se lamenter?

« Inutile de faire de la réclame dans les pays où le change est bas, il faut concentrer les efforts dans ceux dont le change est au pair. Pas un touriste ne devrait quitter le port de New-York sans avoir une petite brochure sur la Suisse. Personne ne devrait avoir vu l'Europe sans avoir fait le tour du Haut Lac et pour ceux qui viennent en septembre, le Comptoir Suisse, « Why not? » cela donne à leur petit séjour un je ne sais quoi de pratique et « business like ».

« Depuis plusieurs mois on campagne pour la « Passion d'Oberamergau ». Le Tourisme français avec bureau à New-York fait parler de lui; nous sommes au temps de la grosse caisse, celui de la modeste violette est malheureusement passé, ici tout particulièrement: même certaines églises doivent faire appel à la réclame; tout devient un peu baraque de foire.

«En terminant, je voudrais ajouter que dernièrement le bureau des Chemins de fer fédéraux, à New-York, de même que l'Office du tourisme, ont commencé à faire un peu de réclame. Les bateaux pour l'Europe sont complets jusqu'à fin juillet.

« Je suis à votre disposition pour vous fournir des renseignements exacts sur tous les points qui vous intéressent, à moins que mes compatriotes ne fassent qu'en parler puis... s'en aillent boire un verre....

« C. H. C. »

* * *

Evidemment, cet article appelait une réponse. Elle a été fournie au « Bulletin officiel » du Comptoir suisse par M. le Dr Contat, délégué du Conseil fédéral au Comité de direction de l'Office suisse du tourisme. Nous tenons à mettre in extenso sous les yeux de nos lecteurs ces déclarations aussi intéressantes qu'objectives. Après avoir brièvement résumé l'article de M. C. H. C., M. le Dr Contat écrit:

« Après avoir pris des renseignements auprès du service de publicité des C. F. F. et de l'Office suisse du tourisme, nous pouvons opposer quelques données exactes au correspondant certes bien intentionné, mais assez mal informé du « Bulletin officiel ».

« C'est au bureau des C. F. F. à New-York qu'incombe principalement le travail de publicité pour la Suisse aux Etats-Unis. Ce bureau, peut-être moins richement doté que les organisations similaires d'autres pays européens, n'en déploie pas moins une intense activité. Nous ne pouvons ici l'exposer complètement, mais nous citerons quelques chiffres qui suffiront à démontrer combien les jugements portés par C H. C. sont pour le moins téméraires.

« En ce qui concerne la «Travel Exhibition » de New-York, le bureau des C. F. F. n'y a pas participé officiellement, il est vrai. Mais son matériel de publicité (affiches, brochures, cartes, etc.) y était exposé dans les stands de six exposants, savoir:

« Golden Rule Tours; Thos, Cook et Son; New-York Tribune; World Traveller; The Spur; International Mercantile Marine Lines.

« Le bureau des C. F. F. fait observer dans un récent rapport qu'il n'a rien perdu à ne pas participer officiellement à l'exposition en question, car celle-ci à été visitée principalement par des enfants des écoles, et que divers exposants se sont exprimés très défavorablement sur l'organisation et les résultats de cette entreprise. Toujours est-il que si M. C. H. C. avait ouvert un peu mieux les yeux, il n'aurait pas eu de peine à trouver l'un des six stands exposant du matériel de publicité pour la Suisse. Il faut considérer que chaque année, il s'ouvre dans le monde entier des centaines d'expositions, foires d'échantillons, comptoirs et entreprises du genre de la « Travel Exhibition ». Les ressources du service de publicité des C. F. F. et celles de l'Office suisse du tourisme, réunies, ne suffiraient pas à participer à chacune de ces entreprises. Il faut peser d'une part les avantages qu'on peut attendre de chacune d'entre elles pour le tourisme en Suisse et d'autre part les frais. Tout pesé, il faut choisir. Les personnes sans parti-pris, et tant soit peu au courant du travail fourni par nos institutions de propagande voudront bien admettre avec nous que les organes des C. F. F. et de l'Office du tourime sont capables de discernement et que, dans chaque cas de ce genre, ils examinent sérieusement et judicieusement l'utilité probable d'une participation.

(à suivre.)

Pensées.

La plus grande joie, c'est de donner le bonheur; ceux qui l'ignorent ont tout à apprendre de la vie.

Georges Duhamel.

La Conférence de Bruxelles contre les prohibitions.

Du 24 au 26 octobre a eu lieu à Bruxelles la conférence internationale annuelle des adversaires des prohibitions. La Belgique avait 84 représentants, le Canada 1, le Danemark 2, l'Espagne 5, la Finlande 1, la France 63, la Grande-Bretagne 5, la Hollande 13, l'Italie 2, la Norvège 1, le Portugal 3, la Suède 4 et la Suisse 10.

La soirée du 24 fut consacrée à une réunion préliminaire au Palace. Le lendemain, à neuf heures et demie, M. le sénateur Delannoy, président du comité belge de défense contre les prohibitions, ouvrait la première séance officielle devant une salle comble. Dans son discours, il exposa notamment le but et la mission des organisations anti-prohibitionnistes: lutter contre les prohibitions directes et indirectes qui constituent des atteintes aux libertés des citoyens, étudier les mesures prohibitives prises ou projetées, leur opportunité et leurs effets, réagir contre les propositions abusives et les lois restrictives dont les conséquences sont pires que le mal à guérir, combattre le fléau de l'alcoolisme par des moyens modérés et prudents.

M. le comte de Mun esquissa ensuite à grands traits la situation actuelle dans les divers pays au point de vue des prohibitions, non seulement de celles qui visent la consommation des boissons alcooliques, mais de toutes celles qui restreignent abusivement nos libertés. Il termina en rappelant les conclusions adoptées par la commission d'études nommée en septembre 1921 à Lausanne et qui servent de directives dans la réaction contre les efforts prohibitionnistes.

MM. Delannoy et Wiser sont désignés pour occuper à tour de rôle le fauteuil présidentiel et M. Al. Carle est élu rapporteur général. La fin de la séance est consacrée à la lecture des rapports présentés par les représentants de chaque pays.

Dans l'après-midi, on aborde la question de la création d'une Ligue internationale. L'assemblée est en présence d'un projet élaboré par la délégation suisse, amendé par la délégation hollandaise, et d'un contre-projet britannique. Après avoir approuvé successivement les conclusions adoptées par la commission d'études dans une réunion tenue à Paris le 26 janvier 1922, on charge MM. von Tobel (Suisse), Maas (Hollande) et Sinon (Angleterre) de se mettre préalablement d'accord sur un projet unique.

Celui-ci est présenté à la séance du lendemain matin par M. von Tobel. Tous les articles, mis aux voix successivement, sont adoptés après une courte discussion, ainsi que l'ensemble du projet. La Ligue internationale des adversaires des prohibitions est ainsi fondée.

On aborde ensuite la question de la participation financière des pays adhérents au budget de la Ligue. Chaque pays indique le montant de sa souscription annuelle.

La Hollande est chargée de s'entendre avec les pays scandinaves et la Finlande au sujet de l'organisation de la campagne anti-prohibitionniste dans ces Etats.

M. von Tobel rend compte des pourparlers qu'il a eus avec des représentants de l'Allemagne, de l'Autriche, de la Hongrie, de la Tchécoslovaquie, de la Roumanie, de la Pologne et de la Serbie au sujet de leur adhésion au mouvement. En Allemagne et en Hongrie, il y a déjà des associations contre les prohibitions, mais ces pays ne veulent adhérer à la Ligue internationale que lorsqu'ils y seront admis directement. Dans les autres Etats, tout est à créer.

M. Eguell (Suède) communique à l'assemblée des renseignements fort intéressants sur le récent referendum auquel il a été procédé dans son pays sur la question de la prohibition. Alors que l'on comptait à peine sur le quart des voix, la majorité des votants, hommes et femmes, se sont prononcés contre l'instauration du régime sec. Mais il s'agit de ne pas s'endormir sur ces lauriers, car les fanatiques de la prohibition ont l'œil au guet et la menace d'une nouvelle offensive est toujours à craindre.

L'assemblée décide de réunir à Londres, en 1923, le prochain congrès international contre les prohibitions. M. le comte de Mun, président de la Ligue internationale, constate que l'ordre du jour de la 3me conférence internationale est épuisé et la séance est levée.

* * *

La conférence fut clôturée par un grand banquet de 225 couverts, servi au Palace et dont voici le menu: huîtres de Zélande impériales — crème à la Reine — tortue véritable — suprêmes de sole Waleska — tournedos sautés Opéra — pommes Anna — sorbet au champagne — coq faisan à la broche — compote de reinettes — pâté de foie gras truffé en croûte — salade Rachel — bombe anti-prohibitionniste — friandises — café moka — plus 19 espèces de vins des crûs les plus fameux offerts par des maisons belges et par la Chambre syndicale des grandes marques de Champagne.

M. Delannoy, au dessert, fait acclamer le roi et la famille royale de Belgique tandis que l'orchestre joue la Brabançonne. Aux accents de la Marseillaise, les convives lèvent leurs verres aux différentes nations représentées. Enfin, l'orateur porte un toast à M. le comte Bertrand de Mun, président de la Ligue internationale, qui réalisera désormais l'unité de commandement.

Dans une brillante improvisation, M. de Mun remercie tous ceux qui ont contribué plus particulièrement au succès de la conférence: « Nous sommes, ajoute l'orateur, les plus fermes adversaires de l'alcoolisme, mais nous avons une grande tâche à remplir: celle de sauver l'avenir de tant de pays viticoles, de faire vivre ces pays qui nous ont donné les plus beaux fruits du monde. Il faut barrer la route à des conflits insensés. Nous sommes les apôtres du pacifisme bien compris. Nous partons d'ici réconfortés, certains de marcher à la victoire, car le bon sens reprendra le dessus. »

M. Wiser, l'un des deux présidents de la conférence, représentant de l'industrie hôtelière au sein du comité belge de défense contre les prohibitions, insiste sur le grave préjudice causé à l'hôtellerie par la politique prohibitionniste des autorités belges. Après avoir énuméré les principaux motifs de mécontentement, M. Wiser poursuit: « Chaque jour la Belgique, terre classique du droit, voit ainsi disparaître quelques-unes des libertés qu'elle a si chèrement acquises. Au fond, c'est du faux puritanisme qui sévit en ce moment sur les pays d'Europe auxquels certains sectaires, voués au régime de l'abstinence, voudraient imposer leurs doctrines par la loi. Nous sentons le danger grandir et c'est pour le conjurer que l'industrie hôtelière belge a apporté son adhésion pleine et entière au Comité national de défense d'abord, au Conseil international des adversaires des prohibitions ensuite. » L'orateur lève son verre à M. le comte Bertrand de Mun et à ses dévoués collaborateurs.

M. von Tobel, président de la Ligue suisse contre les prohibitions, remercie au nom des délégations étrangères de l'accueil qui leur a été fait à Bruxelles. Il se déclare convaincu que la conférence a fait de la bonne besogne et il boit à la prospérité de la capitale belge.

La parole est à M. Moyaerts, que nous n'avons pas besoin de présenter à nos lecteurs: « L'Alliance internationale de l'hôtellerie, dit-il, que j'ai l'honneur de représenter ici, m'a chargé de déclarer qu'elle adhère d'autant plus sincèrement au programme du Comité international des adversaires des prohibitions et de la Conférence de Bruxelles que la plupart des mesures de restrictions, des manifestations fiscales ou des prohibitions sociales, morales ou douanières ont leur répercussion dans le vaste domaine de l'hôtellerie. » L'orateur souligne notamment la nécessité de s'assurer le concours de la presse, si puissante pour la formation et la direction de l'opinion publique. C'est à la presse qu'il porte son toast.

M. Fernand Bernier répond au nom de la presse belge, dont il promet le concours vigoureux. Il recommande chaleureusement l'union et la solidarité qui finiront par donner la victoire.

De l'avis général, la Conférence de Bruxelles a produit la meilleure impression et elle permet de compter avec certitude sur une conduite énergique de la lutte contre le mouvement prohibitionniste en Europe.

Le rat d'hôtel acrobate.

Un rat d'hôtel d'une rare agilité, surpris alors qu'il était en plein « travail », a provoqué il y a quelques jours, dans un immeuble du quai Voltaire, à Paris, une véritable scène de cinéma. Dommage qu'il n'y ait pas eu d'opérateur sur place pour tourner ce film vécu.

Mme Morell, de nationalité américaine, habite un hôtel du quai Voltaire. En rentrant chez elle, en compagnie de sa fille, elle perçut un bruit suspect dans son appartement. En même temps, elle constatait que ses valises avaient été ouvertes. Prise de soupçon, elle passa l'inspection des pièces et vit soudain des pieds qui dépassaient sous le lit. Une autre femme moins maîtresse de ses nerfs aurait crié, se serait affolée. Mme Morell feignit n'avoir rien vu, se retira doucement, tira sur elle la porte qu'elle ferma à clef.

Le rat d'hôtel était pris.

— Va chercher le garçon et le gérant, dit l'énergique Américaine à sa fille.

Lorsque les renforts furent arrivés, on ouvrit à nouveau l'appartement. On pénétra dans la chambre... Celle-ci était vide. L'homme s'était évadé par la fenêtre. Grand émoi dans l'hôtel. On surveilla toutes les issues, on s'embusqua dans les couloirs. Rien.

D'une chambre dont la porte s'ouvre posément, voici que sort un gentleman correctement mis qui, avec un fort accent anglais, s'enquiert des causes de tout ce bruit.

Mais un des garçons qui avait vu, tout à l'heure, un homme faire la plus périlleuse des gymnastiques sur le rebord d'une fenêtre, s'écria:

— « C'est le voleur! »

Le gentleman n'en entendit pas davantage. Il disparut dans une autre chambre dont la porte était entrouverte. Un instant après, on le revoyait dans un escalier à l'étage au-dessus. Finalement, il se précipita dans un escalier, monta quatre à quatre jusqu'au grenier et disparut par les toits.

On ne l'a pas revu. Mais on a, en revanche, arrêté un de ses complices, un Monténégrin qui habitait le même hôtel. C'est un nommé Initch Seckuda, se disant étudiant. On sait que le rat d'hôtel est un étudiant serbe, Paul P., demeurant rue Montmartre. On a trouvé chez lui l'attirail le plus complet des rats d'hôtels.

Pussyfoot.

Mr. W.-E. Johnson, le trop célèbre apôtre de l'abstinence, est plus connu sous le nom de « Pussyfoot », Patte de chat.

Pussyfoot est un ardent adversaire de l'alcool. Il s'est rendu en Islande pour y faire de la propagande antialcoolique. Grâce à lui, l'île est devenue sèche, mais cela pourrait lui coûter cher. Auparavant, c'est l'Espagne qui lui fournissait son vin. En revanche, elle lui vendait du poisson salé. Maintenant, elle refuse le vin d'Espagne et l'Espagne refuse de lui acheter son poisson.

L'Islande se tourne du côté des Etats-Unis qui, étant devenus secs, ont le devoir d'aider aux autres pays secs. L'Islande vendrait son poisson salé aux Etats-Unis et ceux-ci, en échange, lui fourniraient des machines à coudre. Quand toute l'Islande sera pourvue de machines à coudre, qu'achètera-t-elle contre son poisson?

Pussyfoot n'était pas très content des Etats-Unis. Le gouvernement de ce pays avait autorisé tout d'abord la vente des boissons alcooliques sur les vaisseaux américains dès qu'ils sont hors des limites territoriales. Maintenant, les idées de Pussyfoot ont prévalu. En revanche, Pussyfoot a de grands espoirs sur l'Angleterre. Il déclare qu'elle sera « sèche » en 1935.

Il ne faut pas croire que Pussyfoot a mérité son nom parce qu'il a l'habitude de faire la patte de velours. C'est bien au contraire parce qu'il sait montrer les griffes. Voici quand et comment il a gagné ce surnom:

Il y a bien des années, il avait été délégué par le gouvernement américain dans les territoires à demi-civilisés de l'Ouest, habités par des aventuriers et des Peaux-Rouges. L'alcool y régnait en maître et Pussyfoot avait pour mission de faire respecter la loi qui en défendait la vente. C'est le revolver au poing qu'il se battit contre les aubergistes et la foule. Il détruisait toutes les liqueurs sur lesquelles il pouvait mettre la main. Un aubergiste l'avait fait avertir que s'il pénétrait chez lui il le tuerait comme un chien. Pussyfoot arrive un jour à cheval. Il s'était un peu grimé pour ne pas être reconnu. Il entre, faisant semblant d'être à moitié ivre et demande à boire. L'aubergiste lui verse du sirop. Pussyfoot renverse le verre et la bouteille et réclame quelque chose de plus fort. Alors l'aubergiste, sûr d'avoir devant lui un ami, sort la bouteille de whisky. Pussyfoot demande alors du tabac. Mais, pendant que l'aubergiste se retourne pour en prendre, son client lui applique un pistolet sur chaque oreille et l'oblige à se rendre.

Mais le terrible Pussyfoot n'est pas toujours aussi heureux; il a même essuyé mainte désagréable aventure. C'est ainsi qu'un jour, à Chicago, comme il entrait au Café Rex, il fut reconnu par les garçons de salle. Il déposa son chapeau et son manteau, puis s'attabla. Au lieu de le servir, les garçons jetèrent à la rue chapeau et manteau, après quoi, par quelques vigoureux coups de pied, ils envoyèrent le grand chef des troupes prohibitionnistes rejoindre ses vêtements sur le trottoir.

Questions professionnelles

Belgique. Le Comité national de la Fédération de l'industrie des hôtels, restaurants et cafés de Belgique se réunira le 16 novembre à la Maison de l'industrie hôtelière à Bruxelles. L'ordre du jour comprend notamment les questions suivantes: la loi sur le contrat d'emploi, les engagements de musiciens, le régime de la loi de huit heures, la propagande touristique à l'étranger, liste-tarifs des hôtels belges, projet de confection d'une affiche-réclame pour l'étranger.

Le pourboire et l'impôt en France. L'administration française des contributions indirectes, interrogée sur le point de savoir si le pourcentage sur les notes, perçu par l'hôtelier pour répartition au personnel, est passible de la taxe sur le chiffre d'affaires, a répondu que par « affaires imposables » il faut entendre la totalité des sommes exigées des clients pour logement ou consommation, quelles que soient les rubriques diverses sous lesquelles ces dépenses sont détaillées sur la facture (répartition au personnel de service, frais généraux, etc.). Il y a lieu en conséquence de faire poursuivre le recouvrement des droits chez les hôteliers qui se trouveraient dans le cas envisagé. — Il résulte de ce qui précède que le pourboire remis directement par le client à l'employé n'est pas imposable en France, tandis que celui qui est reçu par l'hôtelier pour son personnel doit être compris dans le chiffre d'affaires et soumis à la même taxe. Cette décision est évidemment très importante au point de vue de la réforme du pourboire.

Informations économiques

Importation des pommes de terre. A teneur de l'arrêté fédéral du 2 octobre 1922, il a été perçu à partir du 5 octobre un droit de douane supplémentaire de 1 fr. 50 par 100 kgr. de pommes de terre importées. Ce supplément a été réduit à 1 fr. le 23 octobre et depuis le 30 octobre il ne comporte plus que 50 cent. par 100 kilos.

Primeurs en gros. Le 24 septembre dernier s'est constitué à Berne un Syndicat des primeuristes en gros de la Suisse. Ce syndicat a pour but la défense des intérêts professionnels et moraux de ses membres, le règlement à l'amiable de tous litiges, l'étude de toutes les questions douanières, ferroviaires, juridiques et fiscales intéressant la branche. Le siège de l'association est à Lausanne.

Nos importations de viande. Pendant les huit premiers mois de l'année 1913, la Suisse a importé 154.781 pièces de bétail de boucherie. Pendant les huit premiers mois de l'année 1922, elle en a importé seulement 13.674 pièces. L'importation des porcs, qui atteignait 15.382 pièces au 1er septembre 1913, est tombée à 745 pièces au 1er septembre 1922. Pour les veaux, nous avons 15.428 pièces le 1er septembre 1913 et 182 pièces le 1er septembre 1922. Pour les moutons, les chiffres respectifs sont 84.823 et 5.310 pièces. Ne confondrait-on pas protection avec protectionnisme à outrance? Pauvre consommateur!

Le chiffre-indice de l'U. S. C. Le chiffre-indice au 1er octobre de l'Union des sociétés suisses de consommation est de fr. 1679.42. Il est en **hausse** de 13 fr. sur celui du 1er septembre. La hausse — qui survient malgré la baisse des pommes de terre — est due à l'augmentation du prix des œufs, du beurre et de la viande de porc. La situation s'aggrave maintenant en raison de la hausse du lait. Indice des villes romandes: au-dessous de la moyenne, Genève 1602,39, Fribourg 1623,25, Chaux-de-Fonds 1635,60, Vevey-Montreux 1653,97; au-dessus de la moyenne, Neuchâtel 1689.56, Lausanne 1695,97, Lugano 1799.02. — Il est à noter que la statistique de l'U. S. C. ne comprend pas les fruits frais, parce que ceux-ci joueraient un rôle important pendant les trois mois d'automne, mais fausseraient toutes les comparaisons avec les neuf autres mois de l'année.

Nouvelles diverses

Conférence du Levant. Suivant les journaux, M. Vénizelos, qui assistera à la Conférence de la paix orientale, à Lausanne, a retenu des appartements au Grand Hôtel Alexandra.

Montreux. Mercredi 15 novembre à 15 h. 30 aura lieu au Montreux-Palace une assemblée générale extraordinaire de la Société du Grand Hôtel des Avants.

Office du tourisme. M. Vernoud, de Genève, décédé, a été remplacé au Conseil d'administration de l'Office suisse du tourisme par M. le professeur Delaquis, chef de division au département fédéral de justice et police.

Presse des classes moyennes. Le comité central de l'Association des épiciers suisses a nommé secrétaire romand et rédacteur-administrateur du « Journal des épiciers suisses » M. G.-H. Cottier, à Berne, actuellement secrétaire au département fédéral de l'économie publique, section des importations et exportations.

Voyage d'études en Italie. Suivant le « Secolo » de Milan, la Société italo-américaine de New-York est en train d'organiser pour l'été 1923 un voyage d'études en Italie, auquel participeront des industriels et des commerçants de l'Amérique du Nord. Le programme comprend notamment une série de conférences dans les localités visitées. Le voyage doit commencer le 15 juillet à Gênes et se terminer le 15 août à Rome.

Genève. Un comité d'initiative s'est formé pour l'organisation, à Genève, de la première exposition internationale, en Suisse, de la télégraphie et de la téléphonie sans fil. Elle aura lieu dans la première quinzaine d'avril 1923. A cette occasion, on pourra entendre des conférences et des concerts donnés à de très grandes distances. Cette importante manifestation attirera sans nul doute de nombreux visiteurs à Genève.

Faux billets de cinq francs. Récemment de faux billets de banque suisses de cinq francs ont été mis en circulation à Zurich et dans un de ses faubourgs. Ces billets, dont la falsification n'est pas difficile à reconnaître, ont été faits au moyen d'un procédé photographique. Les inscriptions figurant sur ces billets ont été faites avec de l'encre de Chine ou avec un produit de ce genre. Ils portent tous le même numéro: 070006 Série 10 R.

Office fédéral de l'alimentation. Le Département de l'économie publique a soumis au Conseil fédéral un projet d'arrêté portant suppression de l'Office d'alimentation dès le 31 décembre. Les services de cet office qui ne seront pas liquidés à cette date passeront à la division de l'agriculture; une section spéciale sera créée pour traiter toutes les questions intéressant le ravitaillement en blé. Le projet d'arrêté sera discuté par le Conseil fédéral dans une de ses prochaines séances.

Cent mille francs à gagner. Le chef de la police de New-York a adressé à toutes les polices d'Europe une circulaire offrant une prime de 20.000 dollars à la personne qui fournira des renseignements suffisants pour permettre l'arrestation de deux voleurs internationaux: Gabriel-Alfred Mouray et François Martelle. Connus sous des noms multiples, ils se faisaient engager comme maîtres d'hôtel dans les grands palaces, dévalisaient les voyageurs et disparaissaient. La police judiciaire est parvenue à découvrir, près de Nogent-sur-Marne, le domicile du père de Mouray; mais lorsque les inspecteurs arrivèrent, le malfaiteur, qui s'y était réfugié pendant quelque temps, avait disparu.

Le Comité d'action contre la police des étrangers, fondé à Lausanne en avril 1921, a décidé de se dissoudre et de remettre les quelques questions pendantes à la Commission du trafic du « Pro Lemano » et au siège auxiliaire de Lausanne de l'Office suisse du tourisme. Le comité publie à cette occasion un intéressant rapport d'où il ressort que grâce à ses démarches incessantes il a obtenu gain de cause dans la plupart de ses revendications. Le rapport conclut en ces termes: « Il appartiendra à nos diverses organisations touristiques et hôtelières de poursuivre la lutte, si elles le jugent opportun, jusqu'au retour complet aux normes établies avant la guerre, dans la mesure où ce retour est compatible avec la sécurité publique. »

Trafic

Les percées des Vosges. Ces travaux, qui intéressent vivement l'hôtellerie alsacienne, sont menés activement. La ligne de Saint-Dié à Strasbourg, dont le tronçon Saales-Strasbourg est exploité depuis longtemps, est en construction. On procède actuellement au tracé définitif de la voie ferrée St. Maurice-Wesserling. Une autre ligne reliera dans quelques années Saint-Dié à Ste-Marie-aux-Mines et Célestat. Enfin on projette de relier Cornimont à Metzeral et Colmar. Toutes ces voies ferrées auront une grande importance pour la prospérité de l'industrie touristique vosgienne.

Tourisme

Presse touristique suisse. La revue visée dans l'entrefilet paru le 26 octobre dernier dans notre journal sous le titre de « Presse touristique.... suisse? » nous fait savoir que, loin de négliger le tourisme en Suisse, elle a fait paraître, en 1919, 1920, 1921 et 1922, 35 articles sur la Suisse et 19 seulement sur tous les autres pays étrangers. Dont acte!

Le tourisme américain. Pour la première fois depuis la guerre, Calcutta est envahi de nouveau par les touristes américains qui viennent passer l'hiver aux Indes. Les hôtels préparent des lits jusque dans les couloirs et ils dressent des tentes sur les terrasses. Des conférenciers expliqueront aux visiteurs l'histoire du pays et les monuments artistiques. Des voyages circulaires sont préparés à leur intention. Bref, l'Inde entre en concurrence, dès maintenant, avec les stations d'hiver du continent européen et du nord de l'Afrique. Tel est le résultat d'une habile publicité en Amérique.

Mise en garde

Informez-vous d'abord. Les journaux publient le communiqué suivant: « Un institut de Bruxelles qui s'intitule « Banque d'études, 160, avenue Marie-José » fait actuellement de la propagande en Suisse pour l'achat d'immeubles. Avant d'entrer en relations avec cet établissement, les personnes intéressées voudront bien prendre des informations au Bureau suisse de renseignements pour l'achat et la vente de marchandises, Zurich, Métropole. — En ce qui concerne une maison « Fahrner et Cie avec succursale à Buenos-Aires », on recommande également de se renseigner auprès du même bureau. »

La Revue suisse des Hôtels

est en

vente au numéro

dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison.

Prix du numéro: 40 centimes.

28

Rüegger's Buchhaltung

für Hotels, Pensionen, Restaurants etc. ist **überraschend einfach, praktisch und billig,** ein wirkliches **Ideal-System** für mittlere und kleinere Betriebe. Prospekte durch **E. Rüegger,** Dir. Castell, **Zuoz.**

Hoteliers!

In Putzfäden

Handtüchern

Putztüchern und Lappen

deckt Ihr Euch am vorteilhaftesten ein bei **Friedrich Schmid,** Putzfädenfabrik in **Suhr** (Aargau). — Im Bedarfsfalle verlangt bitte unter Bezeichnung des gewünschten Artikels mein vorteilhaftes bemustertes Angebot.

527

‚LA SEMEUSE'

HUILE PRÉFÉRÉE DES GOURMETS, EMPLOYÉE PAR LES CHEFS CUISINIERS DES PALACES, GRANDS HOTELS et HOPITAUX.

Chaux-de-Fonds

Télephone 12.29 524

Liqueur hygiénique

GRANDE GRUYÈRE

2721

BIRMO

Birmenstorfer Bitterwasser Birmo. Einziges, schweizerisches, burgativ, ärztlich anerkanntes Bitterwasser. **Birmo A.-G., Birmenstorf**

PASSUGG

Medizinal- und Tafel-Wasser von Weltruf. Man verlange Analysen.

Fördert die einheimische Urproduktion!

TARASP

Lucius-Quelle. Jodhaltige alkalisch-muriatische Glaubersalz-Quelle.

Export-Verwaltung Kurhaus Tarasp

(Engadin)

EGLISAU

Stellt Eglisauer auf den Tisch, denn es ist gut und schweizerisch. Neue hygienische Quellenfassung.

Versandbureau Eglisau.

Station Bain de Mer

Italie. A céder **Grand-Hôtel de lux,** complètement meublé, bonne affaire. Pour information s'adresser à **Cav. A. Colombo,** Hôtel Albion, **Florence.**

2733

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speise-Säle, Vestibules etc.

272

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Bleichsoda „Henco"